



»Die tragende Tugend ...«

Mag. F. Kronbeck, Homöopathie und
Naturheilkunde. Teil III. **6**

Dr. J. Bordat, Freiheit, Autonomie,
Selbstbestimmung **28**

Impressum

Herausgeber,

Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.

Vordertullnberg 299

A – 5580 Tamsweg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820

Telefon DE: +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: office@eu-ae.com

Internet: www.eu-ae.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. med. Bernhard Gappmaier

Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller

Satz: Kilian Gappmaier

Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

Druck: *Samson-Druck*,

A-5581 St. Margarethen

Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier

Dr. med. Siegfried Ernst

Dr. med. Reinhard Sellner

Dr. Winfried König

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BvL)*. ■

Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

Bankverbindungen

Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00

IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509

BIC: SOLADES 1 ULM

Österreich:

Raiffeisenbank Lungau

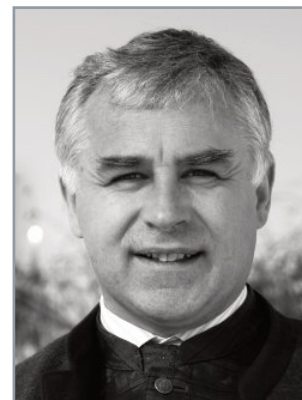
Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 063

IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555

BIC: RVSAAT 2 S 063

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !



Tell The Truth

Wir sind einer Prüfung ausgesetzt worden – in den vergangenen Jahren. Jeder einzelne – weltweit, milliardenfach.

Unsere unbekümmerte Gesundheit war plötzlich von der Möglichkeit eines raschen Todes bedroht!

Die sich dazu berufen wussten, hoben den Wert des Überlebens über den der Freiheit und diktierten die Verhaltensmaßnahmen.

Mit der Bedrohung sind wir zu unbedingtem Gehorsam gezwungen worden. Manche widersetzten sich. Diese wurden als Weltverschwörungstheoretiker gebrandmarkt. Das war nicht immer ganz einfach.

Viele Gehorsame haben ihr Verhalten in der Krise bald danach rasch wieder vergessen oder verdrängen können. Großzügige Nachsicht zeichnet auch die unvermittelt an den Rand Geratenen aus.

Wenige fordern weiter hartnäckig dazu auf, der Wahrheit Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die

Fakten der Täuschung, des vorsätzlichen Betrugs, der bewußt in Kauf genommenen Gesundheitsschädigungen sind unwiderlegbar.

Um der Verhinderung noch größerer Übel wegen wird es ratsam sein, die Akteure und Handlanger dieses Kriminalis strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen.

Die Mächte und Gewalten dieser Welt – eine Versuchung

Seit Menschengedenken haben Imperatoren feindliches Land erobert und ihren großen Reichen einen oft langen, ruhmreichen Bestand gesichert. Schicksalhaft treten diese aber irgendwann auch wieder von der Weltenbühne ab.

Im vergangenen Jahrhundert haben sich Herrscher mit Hilfe menschenverachtender Ideologien einen großen Teil der Erde unterworfen. Sie sind gescheitert. Die Ideen verführen uns weiter.

Heute gibt der weltumspannende wissenschaftliche und technische „Fortschritt“ Potentaten die

Möglichkeit zur Hand, die ganze Welt mit willensstarker Absicht nach ihrem Bilde verbessern zu können (Bevölkerungsreduktion zur Erholung der Natur und des Klimas; Gleichheit für alle Untergebenen, Transformation der menschlichen Mängelwesen zu technisch perfektionierten, unsterblichen Superhelden...)

Die Gemeinschaft der Weltverschwörungstheoretiker hat zuletzt einige dieser einflussreichen, elitären Akteure der Macht namentlich für ihre Mitwirkung an den Ereignissen der vergangenen Jahre beschuldigt. Es hat sich bestätigt! Andere bevorzugen es, als Financiers oder Souffleure ungenannt im Hintergrund zu bleiben.

Paul Schreyer, freier Journalist und Autor mehrerer politischer Sachbücher, sowie Mitherausgeber des Magazins Multipolar hat im Jahr 2000 in damals bereits 4. Auflage das sehr empfehlenswerte Buch „Chronik einer angekündigten Krise“ herausgegeben. Er war es dann auch, der die RKI-Protokolle im Frühjahr 2024 frei zu klagen vermochte.

Allerdings ist die Versuchung heute auch an uns gelegen, selbst derart in den Bann dieser offenbar gewordenen Mächte und Gewalten zu geraten, um dann angstvoll gelähmt zu verzweifeln oder aber uns in einem menschlich aussichtslosen Kampf aufzureiben und zu erschöpfen. Bei alledem sollen wir nicht einer ungebildeten, einfältigen Naivität zum Opfer fallen.

Was ist Wahrheit?

Das Verhör Jesu und dessen Verurteilung durch Pilatus in Johannes 18, 28 – 40 stellen den Scheidepunkt für die weltliche Machtausübung im großen römischen Reich dar. Jesus entzieht sich den politischen Denkkategorien des Statthalters von Judäa, indem er sein Königtum den menschlichen Herrschaftsanspruch des Pilatus konterkarieren lässt. „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“

Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit? ...

Und Christus legte schließlich mit seiner Verurteilung zum Tod am Kreuz für sein Königtum Zeugnis ab...

Die Verhörfragen des Pilatus an Jesus bildeten das Evangelium des Christkönig-Sonntags, des letzten Sonntags vor dem Beginn der Adventzeit und damit des Eintritts wieder in ein neues Kirchenjahr.

Für die Wahrheit Zeugnis ablegen! Denen, die auf seine Stimme hören, ist damit zugleich der Schlüssel ans Herz gelegt, sich vor keiner Macht auf dieser Erde fürchten zu müssen.

Als kleines Kind zu Bethlehem ist er uns geboren – der König des Himmels und der Erde, der Erlöser der Welt.

EIN GESEGNETES WEIHNACHTSFEST IHNEN UND IHRER FAMILIE

IHR
DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER,
VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION

»Die tragende
Tugend wird vor
allem der Ernst sein,
der die Wahrheit will.«

ROMANO GUARDINI
Das Ende der Neuzeit.
EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG

Inhalt

04/2024

Debatte

- 6 Homöopathie und Naturheilkunde, Teil III**
Die klassische abendländische Seelenlehre
Mag. Franz Kronbeck

Blitzlicht

- 22 Abtreibung und Kosmetik
24 Nur Babies
42 Guillotine 2024
43 So-called science
44 Lügen
45 Biowaffe

O tempora, o mores

- 24 Wer malte das?

Ethik

- 28 Freiheit, Autonomie, Selbstbestimmung**
Dr. Josef Bordat

Geschenk-Ideen

- 46 Geschenk-Ideen

Standards

- 2 Impressum / Wir über uns
3 Editorial
47 Interna

Homöopathie und Naturheilkunde

Teil III

Die klassische abendländische Seelenlehre

MAG. FRANZ KRONBECK

Wir haben im letzten Artikel die wichtigsten Aussagen der scholastischen Schöpfungslehre, der Lehre von der Partizipation am Sein, dem Verhältnis von Zeit und Ewigkeit, der Ursachenordnung, der Seinshierarchie und der Akt-Potenz-Lehre kennen gelernt, und wir haben das Wesentlichste zum Verhältnis von Forma und Materia und über Ähnlichkeit (similitudo) gesagt. Es geht nun darum, aus der Zusammenschau dieser metaphysischen Prinzipien das Wesen des Lebendigen, speziell des Menschen und seines Lebensprinzips, der Seele, zu bestimmen.

Leider haben die meisten zeitgenössischen Darstellungen der Aristotelischen wie der scholastischen Seelenlehre, selbst wenn sie von ausgewiesenen Experten vorgelegt werden, die Neigung, die Seele weniger von diesen Prinzipien her, als vielmehr von den ihr fremden Prinzipien moderner Naturwissenschaft und Psychologie her zu beurteilen – sehr zum Schaden nicht nur der historischen Authentizität, sondern auch des Tiefgangs der Seelenlehre – eine

Verkennung der Seele, die bis zu der Leugnung ihrer Existenz geht, und das selbst in der Theologie! Der Grund dafür liegt darin, daß die naturwissenschaftliche Medizin und Psychologie im Abendland jener geistesgeschichtlichen Tradition gefolgt ist, welche die Metaphysik Platons und Aristoteles naturalistisch verkürzt hat, einer Lesart der aristotelischen Philosophie, die von den Aristotelikern des Nahen Ostens von Anfang an vorgelegt wurde und die auch in der Geschichte der Medizin vorherrschend wurde.¹ Aus diesem Grunde werden wir uns hauptsächlich an die unserer Meinung nach authentischere Aristoteles-Rezeption halten, die von Albertus Magnus und Thomas von Aquin vorgelegt wurde.

Die Seele ist die Forma des Leibes, ihre »Entelechie«

Wir haben im letzten Artikel schon den scholastischen Grundsatz »forma dat esse« angeführt: »Die Forma gibt das Sein«. ² Weil die Dinge in der Welt

einem zeitlichen Werden unterworfen sind, ist die Gabe des Seins durch die Forma kein nur einmaliger Akt, sondern vielmehr die Begründung eines beständigen Zuflusses an Sein im Sinne der »creatio continua« und aller damit verbundenen Seins-Vollkommenheiten (perfectiones).³ Während die unbeseelten Dinge nur Kräften unterstellt sind, die äußerlich auf sie einwirken, werden die dem lebendigen Geschöpf zukommenden Vollkommenheiten von diesem auch aktiv angestrebt, weshalb der hl. Thomas von Aquin sagt, daß alles, indem es die eigenen Vollkommenheiten anstrebt, auf Gott selbst hinstrebt.⁴

Als Vollkommenheiten zählt Thomas des Näheren auf: die vollständige Integrität der Substanz einer Sache, die daraus hervorgehende Tätigkeiten und das (zu erzielende) Ergebnis dieser Tätigkeiten:

»Es gibt eine zweifache Vollkommenheit (...) Die erste Vollkommenheit besteht darin, daß eine Sache ihrer Substanz nach vollkommen ist (...) in der Form des Ganzen, die aus der Integrität der Teile hervorgeht. Die zweite Vollkommenheit besteht aber im Ziel. Das Ziel aber ist entweder eine Tätigkeit, wie es das Ziel des Gitarristen ist, Gitarre zu spielen, oder es ist etwas, wozu man durch die Tätigkeit kommt, so wie das Ziel des Baumeisters das Haus ist, das er durch seine Bautätigkeit erstellt. Die erste Vollkommenheit ist aber die Ursache für die zweite, denn die Form ist das Prinzip der Tätigkeit.«⁵

Dann gibt es eine »Vollkommenheit der Disposition«, wie der hl. Thomas sie nennt: »Bei den Naturdingen gibt es zuerst eine Vollkommenheit der Hinordnung (perfectio dispositionis), wenn nämlich die Materie vollkommen disponiert ist für die Form.«⁶

Aristoteles definierte die Seele als die Form eines lebendigen Körpers, mithin den Körper als »Materie«, welche die Disposition hat, eine Seele als Formprinzip in sich »aufzunehmen«.⁷

Der beständige Einfluß der Vollkommenheit, welche speziell den Lebewesen durch ihr Formprinzip, die Seele, vermittelt wird, erfordert in der Tat eine entsprechend disponierte Materie, denn nicht jede

Materie kann jede Form aufnehmen, schon gar nicht in der nötigen Vollkommenheit. So kann, um ein einfaches Beispiel zu wählen, nur ein entsprechend feines Wachs, das nicht zu hart und nicht zu weich ist, die Form eines Siegelringes empfangen und behalten.

Entsprechend kann nur ein aufgrund seiner elementaren Zusammensetzung (»complexio«) dazu fein disponierter Körper von einer Seele, noch dazu von einer Geistseele in-formiert werden. Das ist bedeutsam für die Art und Weise, wie Naturheilmittel wirken; diese geben nämlich dem Körper die nötige Disposition wieder, welche für die Einwirkung der Heilungskräfte der Seele erforderlich ist.

Es ist die Seele als formgebendes Lebensprinzip eines lebendigen Körpers, welche aus den körperlichen Bestandteilen eine lebendige Einheit macht, die alle in der Zelle und in den Organen gegebenen Funktionen (auch die bio-chemischen Abläufe) hervorruft und so reguliert, daß ein Wachstum, eine Regeneration und Heilung ermöglicht wird.⁸

Wir sind Menschen, nicht weil in uns die Materie (das Fleisch und die es aufbauenden Moleküle) anders gebaut ist wie bei anderen Lebewesen, sondern weil wir ein höheres Seinsprinzip, eine andere Seele »haben«. Wir sind damit andere Wesen; wir sind keine Primaten mit höherer Gehirnleistung, sondern durch und durch Menschen.

Martin Heidegger hat gesagt, daß wir nicht sehen, weil wir Augen haben, sondern daß wir Augen haben, weil wir sehend sind.⁹ Thomas von Aquin sagte: »Ohne Seele bleibt weder Fleisch zurück, noch auch das Auge.«¹⁰ Eine sehende Seele, die Seele eines Geistwesens verlangt förmlich nach der Ausbildung von Augen. Ebenso haben wir ein reflexives Bewußtsein, nicht weil wir ein größeres Gehirn haben als andere Lebewesen, sondern weil wir eine Geistseele haben: Wir wissen, was und wer wir sind, und wir haben ein Gewissen, d. h. wir wissen nicht nur, was wir tun, sondern zugleich, ob das, was wir tun, gut oder böse ist. Wir sind zu freien Entscheidungen und Handlungen fähig.¹¹

*»Das Mittelalter
hat herrliche Dinge
geschaffen und
vollkommene Ordnungen
menschlichen Zusammenlebens
verwirklicht, also Kultur
höchsten Ranges. Das alles
wurde aber als Dienst an Gottes
Schöpfung verstanden.«*

ROMANO GUARDINI

*Das Ende der Neuzeit.
EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG*



Die Seele sitzt nicht in unserem Leib wie ein Fährmann auf dem Schiff, nicht in einem bestimmten Teil, und sie greift auch nicht gewaltsam auf den Leib über (wie der Steuermann eines Schiffes das Ruder ergreift¹²); sie wirkt auch nicht äußerlich auf die Zirbeldrüse ein, wie Descartes meinte¹³; sie ist keine akzidentielle, nur äußerlich hinzukommende Erscheinungsform des Körpers (bzw. seiner materiellen Bestandteile), sondern sie ist ein innerliches Seins- und Lebensprinzip. Nur etwas Geistiges ist so in sich eins, daß es Prinzip einer organischen Einheit sein kann.

Die Finalität und Entelechie – und das ihnen zugrundeliegende Zeitparadoxon

Um die Seele als Einheitsprinzip des menschlichen Daseins in Raum (als Leib) und Zeit (als lebendiges Wesen) zu erfassen, müssen wir begreifen, daß die Seele in der Dimension der Ewigkeit gründet. Diese Einsicht wird uns auch der Schlüssel sein für das Begreifen dessen, was »Entelechie« und »Finalität« besagen.

Die Finalursache wird zumeist nicht in ihrer tieferen Bedeutung gesehen. Die heutige Philosophie und leider auch die Theologie ist so blind geworden für die eigene Tradition, aber auch gegenüber den Phänomenen der Natur, daß die wirkliche Tiefe des aristotelischen und scholastischen Begriffes der Finalursache nicht mehr erfaßt wird. Selbst jene, die noch von einer Finalität sprechen, die Vertreter des »Intelligent Designs« etwa, meinen, Gott hätte die materiellen Kräfte am Anfang der Zeit so weise eingerichtet, daß daraus die Welt, wie sie heute ist, hervorgehen konnte.¹⁴ Damit geht aber die Finalität ganz in der effizienten Kausalität unter (Gott wird nur als Hersteller der Geschöpfe betrachtet, aber nicht als absoluter Seinsgrund), so daß der wahre Sinn von Finalursächlichkeit verfehlt wird.

Aristoteles sagt: »Endzweck von allem ist Gott, zu dem alles Streben hingezogen wird.«¹⁵ Thomas von Aquin hat aus dieser Einsicht seinen berühmten fünften Weg des Gottesbeweises gemacht, in dem Finalität letztlich als die Ausrichtung der gesamten

Wirklichkeit auf die sie begründende, alles Endliche übersteigende, ewige Weisheit und Güte des absoluten Seinsgrundes, gefaßt wird, »den wir Gott nennen«.¹⁶

Was ist nun näherhin mit dem Begriff der »Entelechie« gemeint? Zunächst: das Hinschauen auf die Lebewesen führt uns deutlich vor Augen, daß die Lebewesen im Gegensatz zu den bloß dinglich vorliegenden Gegenständen ein Eigenleben haben, daß sie eigensinnig sind. Man kann ein Stück Holz irgendwo ablegen, und es bleibt dort liegen – nicht so eine Katze. Sie wehrt sich, sie hat ihre eigenen Absichten. Ein Lebewesen ist kein Gerät, kein Mechanismus. Es verfolgt in allem, was es tut, seine eigenen Ziele, Ziele die ihm im Großen und Ganzen von seiner Natur vorgegeben sind (als »substantia secunda«), die es aber auch in der konkreten Situation sich selbst individuell vorgibt (als »substantia prima«).

Des Weiteren bezeichnet der Begriff »Entelechie« das alle konkreten Erscheinungen überformende gestaltgebende Formprinzip eines Lebewesens. Für dieses ist der Leib nur Materialursache, ein untergeordneter Faktor. Nicht die Materie, sondern die Seele gibt jedem Lebewesen das Sein (»forma dat esse«) und verleiht ihm seine Wirkkraft. Die »Entelechie« ist mithin die die Finalursache in sich tragende Wesensform eines organischen Leibes. Sie ist in allem, was lebt, ein über dem rein innerzeitlichen Nacheinander und dem räumlichen Nebeneinander stehendes, Einheit und Ganzheit schenkendes Seinsprinzip (was nicht nur für Menschen als Geistwesen zutrifft – für ihn freilich in ganz ausgezeichneter Weise – sondern auch schon für die Pflanze und das Tier).¹⁷

Wir können, wenn wir nur unseren Blick dafür öffnen, jeden Tag unzählige Phänomene in der Natur beobachten, die uns davon Kunde geben, daß es eine finalursächliche Dimension gibt: alleine die Tatsache, daß ein Obstbaum schon seine Blüten austreibt, wenn noch keine Biene in der Nähe ist – er lockt sie ja erst an mit dem Duft seiner Blüten; daß die Vögel mit dem Nestbau anfangen, noch bevor sie Eier legen. Man begründet das mit gewissen der Natur inhärenten Mechanismen (etwa der Hormonausschüttung),

doch ist das keine Erklärung. Die Argumente des Intelligent-Designs greifen zu kurz, denn der Vogel ist kein als Mechanismus begreifbares System; er tut nicht, was ihm ein Programm vorschreibt, sondern handelt aus eigenem Antrieb.

Auf tieferer Ebene fragen wir: Warum teilen sich die Zellen, bis die jeweilige Lebensform erreicht ist und hören dann auf, und warum wachsen sie nicht beim Heilungsprozeß nach einer Verletzung einfach weiter wie ein Tumor? Woher »weiß« der Leib, was zu heilen ist? Um das zu verstehen (und nicht nur die daran beteiligten Vorgänge in Raum und Zeit nachzuzeichnen), muß man begreifen, daß hinter der Finalität das Geheimnis von Zeit und Ewigkeit steht, wie im vorangegangenen Artikel dieser Reihe dargestellt.

Die einzelnen Seelenkräfte nach Aristoteles

Aristoteles unterschied zwischen einem vegetativen, einem sinnlichen und einem vernünftigen Seelenteil (anima vegetativa¹⁸, anima sensitiva¹⁹, anima rationalis²⁰). Von christlicher Seite her haben die Scholastiker in besonderer Weise betont, daß der Mensch gemäß seiner höheren, vernünftigen Seelenkräfte individuell auf die übernatürliche Wirklichkeit bezogen ist, von woher man immer die individuelle Unsterblichkeit der Seele begründet hat.²¹

Die **anima vegetativa** ist »zuständig« für Ernährung, Wachstum und Fortpflanzung, sie ist das elementare Lebensprinzip des Lebendigen. Man beachte, daß schon auf dieser Ebene auch in der aristotelischen Philosophie der Bezug zum Göttlichen als konstitutiv bezeichnet wurde: Alles Lebendige will so weit wie möglich Anteil haben am Göttlichen, am Ewigen; der mächtige Drang nach Fortpflanzung wird als Ausdruck des Begehrens der zeitlichen Dinge gelesen, am Ewigen wenigstens in dieser schwachen Form teilzuhaben.²²

Die Komplexität des Lebens – wichtige Hinweise aus der modernen Forschung

Charles Darwin schrieb: »Liesse sich irgend ein zusammengesetztes Organ nachweisen, dessen

Vollendung nicht möglicherweise durch zahlreiche kleine aufeinanderfolgende Modifikationen hätte erfolgen können, so müßte meine Theorie unbedingt (absolut) zusammenbrechen.«²³

Die Meinung, die Zelle sei im Grunde nur ein kleines Säckchen voller Fett, das dazu dient, das Lebewesen in Notzeiten mit Energie zu versorgen, hielt sich bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts. Bis dahin hatte man offensichtlich keine Vorstellung davon, wie komplex die lebendige Zelle strukturiert ist. Erst die Erfindung des Elektronenmikroskops hat uns eines Besseren belehrt:

In jeder der 10-20 µm großen, 50 bis 80 Billionen Zellen des menschlichen Körpers²⁴ laufen pro Sekunde (!) bis zu 100.000 bio-chemische Reaktionen ab, exakt auf einander abgestimmt und in höchster Präzision, in einer Geschwindigkeit und mit einer energetischen Effektivität, wie sie kein noch so modernes, computergesteuertes chemisches Labor der Welt bereitstellen könnte.

Zum Vergleich: die Logistik eines modernen Großflughafens – beispielsweise des Münchener Flughafens – schafft es dank tausender modernster Computer und entsprechend vieler dafür ausgebildeter Experten, pro Tag (nicht pro Sekunde!) ca. 120.000 Passagiere abzufertigen. Der schnellste im Jahre 2020 verfügbare Computer müßte sage und schreibe 170 Millionen Jahre (!) arbeiten, um die Gesamtmenge der Steuerungsvorgänge nachzurechnen, die im menschlichen Leib in einer einzigen Sekunde ablaufen.²⁵

Was ist ein Nicht-Reduzierbarer Komplex?

Jeder lebendige Organismus ist unendlich komplex. Diese Komplexität des Lebendigen ist noch dazu eine ganz besondere: Sie ist nicht reduzierbar. Es gibt in der Natur unzählig viele sogenannte »nicht-reduzierbare Systeme« bzw. »irreduzibel komplexe Systeme«. Das sind Systeme, die in ihrer Struktur und Funktion eine bestimmte Tauglichkeit zu etwas haben, die sie nicht hätten, wenn man auch nur einen einzigen Baustein wegnehmen würde. Alles

»Die
Gestaltung ist nicht
nur ein zum eigentlich
wichtigen **Was**
hinzukommendes, zwar
wünschenswertes, aber im letzten
unwesentliches **Wie**, sondern der
Wille zur Wahrheit ist mit dem
zur Gestaltung unlöslich
verbunden.«

ROMANO GUARDINI

Das Ende der Neuzeit.
EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG

Lebendige ist im Grunde ein irreduzibler Komplex, der nicht weiter reduziert werden kann, ohne das Ganze zu zerstören. D.h.: Wenn man ihm einen substantiellen Teil wegnimmt, hat man nicht etwas weniger Lebendiges, sondern etwas Totes.

Um zu veranschaulichen, was ein irreduzibel komplexes System ist, sei hier ein ganz einfaches Beispiel aus der Technik erwähnt, denn auch dort gibt es nicht-reduzierbare Komplexe, beispielsweise die Glühbirne. Sie besteht aus dem Glaskolben, dem Lampensockel (meist aus Messing) mit Isolation und Fußkontakt, dem sogenannten »Glasquetschfuß« – wie der Name schon sagt, ein ziemlich seltsames Gebilde, mit einem Glasträger und den Traggerüstdrähten, auf denen die Wolframglühwendel befestigt ist. Entfernen wir nur einen einzigen Teil dieser Konstruktion, dann ist sie als ganze zerstört; all ihre Teile liegen nun nutzlos vor uns. Das bedeutet umgekehrt: Solange nicht jeder Teil vollständig, in sich vollkommen und auf das genaueste auf die anderen Teile hingeeordnet da ist (in ihrer Lage im Raum, in ihrer Beschaffenheit und Funktion genauestens aufeinander abgestimmt), ist das Ganze völlig nutzlos. Erst wenn alles vollständig und vollkommen ausgebildet ist, funktioniert es, hat es einen Wert: Wenn beispielsweise das Glas der Glühbirne zu dick ist, erhitzt sich die Birne zu stark und platzt, ist es zu dünn, zerbricht es schon bei der geringsten Erhitzung etc.

Aber auch das ist längst noch nicht alles: Ohne Stromquelle, ohne Kraftwerk, Stromleitungen und Lichtschalter wäre die Glühbirne die sinnloseste Erfindung aller Zeiten. Ein anderes Beispiel für einen nicht-reduzierbaren Komplex, das in der Literatur oft erwähnt wird, ist die Mausefalle, die aus nur 5 Teilen besteht, aber selbst eine Wäscheklammer, die aus nur 3 Teilen besteht, könnte man als nicht-reduzierbaren Komplex ansehen.

Das Argument lautet nun: Ein Wesen, das ein irreduzibel komplexes System ist oder das einen oder mehrere solcher Systeme enthält – und jedes Lebewesen ist an sich schon irreduzibel komplex – ist nicht schrittweise aufbaubar, denn es ist nur als

schon vollkommene Substanz lebensfähig. Dieses Argument kommt eigentlich aus der Evolutionskritik und stellt dort ein äußerst stichhaltiges Argument dar, denn ein nicht-reduzierbarer Komplex kann sich nicht im Laufe der Zeit entwickeln. Die dahinterstehende metaphysische Voraussetzung macht das Argument aber auch für unsere Belange tauglich: Was so komplex ist, daß es sich nicht durch Evolution entwickeln konnte, kann auch nicht abgetrennt von einer beständig auf sie einwirkenden höheren, geistigen Entität (»Seele«) tätig sein.

Es gibt in jedem Lebewesen eine Fülle von Nicht-Reduzierbaren Komplexen

Ein anschauliches Beispiel in der Biologie ist die Antriebseinheit einiger Bakterien – ihr Motor und die damit verbundene Geißel, welche aus gut zehn verschiedenen Einzelteilen bestehen, die alle vollendet, d.h. voll funktionsfähig und perfekt aufeinander abgestimmt vorliegen müssen; ansonsten würde sich das Bakterium nicht fortbewegen können. Weil wir es hier aus Platzgründen nicht näher beschreiben können, sei der interessierte Leser an die entsprechende Sekundär-Literatur verwiesen.²⁶

Nun ist es so, daß, je höher ein Lebewesen steht, es immer komplexer wird, als Ganzes, aber auch in seinen Teilen. Charles Darwin konnte sich vor 150 Jahren nicht im Geringsten vorstellen, wie unendlich komplex nicht nur die Zelle, sondern alle in ihr und im lebendigen Organismus vorkommenden Einheiten in Wirklichkeit sind: die Proteine, die Proteinsynthese, das menschliche Mikrobiom (mit seinen ca. 30 Bio. Kleinstlebewesen, v. a. im Darm), das Immunsystem, die einzelnen Organe und Organkomplexe usw.

Nun gibt es ohne lebendige Zelle keine Proteine, und ohne Proteine gibt es keine lebendige Zelle, denn weder in der aus Wasser bestehenden »Ursuppe«, noch in der sauerstoffhaltigen Atmosphäre können sich längere Kettenmoleküle bilden. Das Wasser zersetzt die Moleküle, und der Sauerstoff läßt sie oxidieren.²⁷ Dieses Dilemma ist nur lösbar,

wenn man akzeptiert, daß es eine übergeordnete, näherhin über der Zeit stehende Wirklichkeit gibt, die Proteine, ja überhaupt nicht-reduzierbar komplexe Entitäten als in sich stehende Ganzheit hervorbringen kann. Ähnliches gilt für den Ablauf chemischer Reaktionen in der Zelle, hinsichtlich deren ungeheurerlicher Geschwindigkeit bzw. Reaktionsrate, ihres energetischen Wirkungsgrades u.v.m. Wer all das auch nur ansatzweise als das ernst nimmt, was es ist, wird zu dem Schluß kommen, daß sich darin eine subsistierende, geistartige Wesenheit zeigt: eine Seele – und das schon auf der niedersten Stufe des Lebendigen!

Die Anima sensitiva

Damit zu den höheren Seelenkräften: Die »Anima sensitiva« (sinnliche Seele) gibt uns das sinnliche und motorische Vermögen. Dieses ist auf niedriger Stufe auch bei den Tieren gegeben und zwar als das Verlangen und Streben nach etwas und die daraus resultierende Bewegung (Verlangen nach Nahrung etc.). Die *anima sensitiva* verleiht den einzelnen Sinnen ihr Empfindungsvermögen, welches näherhin die von der Materie des zu erkennenden Objektes losgelöste Form (»abstrakt«) in sich aufnimmt, ähnlich dem Wachs, das den Eindruck des Siegels empfängt, ohne daß dabei das Eisen oder das Gold des Siegelringes auf dieses übergeht.²⁸

Das Vermögen unserer fünf Sinne muß von einer höheren Instanz gehalten und geführt sein; der »Sensus communis« (Gemeinsinn) stellt fest, ob etwas bewegt ist oder unbewegt, und er erfaßt die Gestalt, die Größe, die Anzahl und die Einheit des Objektes. So ist der *Sensus communis* Herr über die Sinne; er stellt fest, ob und was wir mit welchen Sinnen erfassen und gleicht das sinnlich Erfasste mit dem Gegenstand ab, um sich über eine evtl. Sinnes-täuschung bewußt zu werden, wozu die einzelnen Sinne für sich genommen nicht fähig wären. So wird aus der sinnlichen Wahrnehmung ein Sinnesbild (*phantasia*) erstellt, welche dann in der Memoria aufbewahrt wird. Ebenfalls in der *Anima sensitiva* zu verorten sind das sinnliche Verlangen, die Begierde und der niedere Wille sowie der

Bewegungs- bzw. Aneignungstrieb (die »*Vis appetitiva*«); sie betreffen nur das Streben nach dem sinnlich Angenehmen.

Die Anima rationalis oder intellectiva

Die ideellen Formen, wie sie aus der höchsten Ursache urbildlich hervorgegangen und in die Dinge als deren Wesensformen eingegangen sind, werden von der Seele, näherhin vom geistigen Teil der Seele, aufgenommen und beurteilt, indem sie auf die ersten Prinzipien des Seins, die zugleich die ersten Prinzipien der Vernunft sind, zurückgeführt werden.²⁹

Die *Anima intellectiva bzw. rationalis* (Geist-Seele) ist, so schon Aristoteles, sowohl Träger des Erkenntnisvermögens, des höheren Bewußtseins, als auch der Freiheit bzw. des freien Willens. Der Intellekt ist frei von jeder Vermischung mit der Materie, er geht nicht aus der Tätigkeit irgend eines Organes hervor; während die Vernunft durch die ihr von außen durch Vermittlung der Sinne vorgestellte Wahrheit der Dinge angerührt und verändert wird, kann der freie Wille nur von Gott selbst gestärkt und verändert werden, wie auch das Verstandeslicht beständig von Gott gestärkt wird. Die Geistseele ist in ihrem innersten Wesen keine Wirkung irgend eines körperlichen Organes; sie kann auch unabhängig vom Leib existieren, sie ist unsterblich.

Die innere Struktur des menschlichen Geistes und seine Wahrheitsfähigkeit

Die aristotelisch-thomistische Seelenlehre und die damit verbundene Erkenntnistheorie hatte den Anspruch zu erklären, wie eine Erkenntnis der Wirklichkeit möglich ist, wie es die menschliche Vernunft tatsächlich schafft, das An-sich der Dinge zu fassen.³⁰

Die neuzeitliche Philosophie ist daran grundlegend gescheitert; sie hat die echte Wahrheitserkenntnis zugunsten einer bloßen Vorstellung von Wirklichkeit aufgegeben. Die Konsequenz ist eigentlich eine Ungeheuerlichkeit: Es ist nun nicht mehr die

»Der
mittelalterliche
Mensch sieht überall
Symbole. Das Dasein besteht
für ihn nicht aus Elementen,
Energien und Gesetzen, sondern
aus Gestalten. Die Gestalten
bedeuten sich selbst, aber, über sich
hinaus, Anderes, Höheres; zuletzt
das Eigentlich-Hohe, Gott und
die ewigen Dinge.«

ROMANO GUARDINI

*Das Ende der Neuzeit.
EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG*



Wirklichkeit, die uns vorgibt, was wahr ist, sondern es ist der Mensch selbst, der, wenn auch in seinen zwar überpersönlichen, aber letztlich doch immer noch rein menschlichen Denkkategorien die Wahrheit konstituiert.

Das bekannteste System in diesem Sinne hat sich Immanuel Kant ausgedacht. Er behauptete, der menschliche »Verstandesapparat« würde alleine auf die Sinnesdaten gestützt »autonom«, d. h. aufgrund seiner eigenen, inneren Gesetzlichkeit und losgelöst von einem (als unerkennbar definierten) An-sich der Dinge eine »geistige Welt« hervorbringen (»transzendentaler Idealismus«).

Immanuel Kant meinte tatsächlich, der menschliche Geist bzw. »Verstandesapparat« (wie er ihn nannte) würde die durch die fünf Sinne rezeptiv gelieferten Sinnesdaten aufgrund der in ihm vorgegebenen Systematik der Anschauungsformen, Kategorien, Verstandesbegriffe und der sie leitenden Ideen die Wahrheit autonom hervorbringen.

So hat schon Kant – und nicht erst Hegel oder Marx – den Menschen an die Stelle Gottes gesetzt und zum Herrn über die Wahrheit gemacht – genau das ist nämlich der Kern der seit der Aufklärung so viel bejubelten »Autonomie des Menschen« und seines Gewissens.³¹

Wenn wir unsere Vernunft auf unsere eigenen Vorstellungen und Berechnungen reduzieren, errichten wir nicht der Wahrheit, sondern einem die Wahrheit zerstörenden Geist einen Thron, wie Philo von Alexandrien schon im ersten Jahrhundert nach Christus feststellte.³²

Die aristotelisch-scholastische Erkenntnistheorie hat deshalb zu Recht und mit größtem Nachdruck auf der Fähigkeit der menschlichen Vernunft insistiert, die an-sich bestehende Wahrheit der Dinge erfassen zu können.³³ Es würde nämlich jeden Begriff von Wahrheit aufheben, wenn unsere Vernunft nur blind irgend ein Vorstellungsmuster hervorbringen würde und nicht das wirkliche Sein der Dinge erreichen könnte.

Würde die menschliche Vernunft nur Sinnesdaten hochrechnen, käme sie nie und nimmer zu einer echten Einsicht. Tatsächlich stellt sie uns, geführt von der inneren Lichthaftigkeit eines in ihr walten- den höheren geistigen Momentes, die Wahrheit vor Augen. Das Phänomen der geistigen Tätigkeit bzw. der Vernunft ist nur dadurch erklärbar, daß jedes geistige, vernünftige Wesen durch Teilhabe an der ewigen Wahrheit existiert, daß, theologisch formuliert, die endliche Vernunft an dem Lichte der göttlichen Vernunft (dem ewigen Wahrheitsgrund) teilhat, so daß sie an der Grenze zur Ewigkeit stehend in das Innerste der Dinge vorzudringen vermag.³⁴

Dieses Eindringen (»intuitio«) ist, wie das Wort schon sagt, ein intuitiver Akt, in dem die geistige Tätigkeit in das Wesen der Dinge eindringt und dabei zugleich in Richtung des letzten bzw. ersten Seinsgrundes immer weiter vordringt.

Mit dieser zum ersten Seinsgrund aufsteigenden Bewegung kehrt die Vernunft gleichzeitig zu sich selbst zurück (*reditio completa*) und erfaßt so nicht nur die Bedeutung des vor ihr liegenden Gegenstandes, sondern implizit die der Wirklichkeit als solcher, mit inbegriffen die eigene Wirklichkeit als Geistwesen. So vollzieht der menschliche Geist die in allen Dingen gegebene Tiefendimension der Wirklichkeit nach.³⁵

Auch bei der geistigen Tätigkeit sehen wir, wie das Höhere das Niedrigere bestimmt und überformt, näherhin, wie der »intellectus agens«, mit dem wir uns nun näher beschäftigen wollen, die niederen Verstandeskräfte bis hinab in die Sinnlichkeit prägt:

Die höheren geistigen Kräfte und Fähigkeiten der Seele

Die im eigentlichen Sinne »personalen Akte« des Menschen (»actus humani« im Unterschied zu »actus hominis«)³⁶, also jene Tätigkeiten, die aus dem freien Willen des Menschen hervorgehen, aber selbst auch niedrigere Phänomene, wie die

Erinnerung und die Erwartung des Zukünftigen, sind nur aus den angesprochenen Tiefendimensionen der Seele und aus ihrer Verwurzelung in der Dimension der Ewigkeit heraus zu begreifen; vor allem aber die Tatsache des Gewissens, der Verantwortung, des Gerechtigkeitsstrebens, der Reue, der Dankbarkeit, der »Wertantwort«, die ein von Liebe bewegtes Herz gibt (wie es Dietrich von Hildebrand so schön bezeichnete) und vieles mehr.³⁷

Ein Wesen, das zu solchen Tätigkeiten befähigt ist, kann unmöglich auf die rein vorgangshafte Ebene materieller Abläufe reduziert werden. Diese Feststellung gehört mit zu den ältesten Schätzen abendländischer Geistes-tradition. Schon Platon hat in seinen Dialogen (v.a. im *Phaidon* und *Phaidros*) auf genau diese Art die Unsterblichkeit der Seele bewiesen; andere Autoren haben dem unzählige Argumente aus der Metaphysik, der Anthropologie (dem menschlichen Glücksstreben, seiner Ausrichtung auf das Ewige etc.) beigefügt.

Es gibt keine »künstliche Intelligenz«

Nur ein Wesen, dem das Sein in so hoher Vollkommenheit gegeben ist, daß es »Person« ist, ist auch verstehend.³⁸ Die Geistseele der menschlichen Person »verrechnet« keine Informationen, wie das der Computer tut, sondern sie versteht Bedeutungshafte, und das kann sie nur, weil sie selbst Quelle und Ursprung von Bedeutungshafte-m ist. Jeder Erkenntnisakt, ja schon jeder Entschluß, etwas überhaupt einsehen zu wollen, beruht auf einer bewußten Stellungnahme eines geistigen Subjektes.

Nun mögen im Gehirn alle möglichen Vorgänge ablaufen, die man auch als Informationsverarbeitung ansehen könnte, doch ist nicht das Gehirn der eigentliche Ursprung von »Information«, sondern der Geist – und das ist allemal ein Unterschied!

Künstliche Intelligenz simuliert nur die menschliche Intelligenz – Spötter sagen, sie simuliere die menschliche Dummheit, denn das Hochrechnen von Informationen hat nichts mit Intelligenz zu tun. Intelligenz kommt vom lateinischen »intellege-


re« und heißt »einsehen«, d.h. eine Einsicht in die Bedeutungshaftigkeit der Dinge zu haben. Die »künstliche Intelligenz« hat keine Einsicht. Der schnellste und teuerste Computer der Welt, und sei es ein Quantencomputer, hat so wenig Einsicht in das, was er verrechnet, wie ein Taschenrechner für 3 Euro, und dieser hat so wenig Einsicht, in das, was er berechnet, wie der gute alte Rechen-Schieber. Es handelt sich bei all diesen Dingen um technische Geräte, die aufgrund der in ihnen ablaufenden Vorgänge Intelligenz allenfalls simulieren, aber nie und nimmer hervorbringen können.

Wenn nicht am Anfang der Reihe ein vernünftiger Mensch steht, der Daten eingibt und am Ende der Reihe ein vernünftiger Mensch, der die Daten liest und interpretiert, gibt es keinen »Informationsfluß«, nichts, das irgendwie mit Intelligenz zu tun hätte! Das Auge der Kamera sieht nichts, das Radiogerät hört nichts! Nur ein Geistwesen, das wir als »Person« ansprechen können, kann etwas hören, sehen, verstehen oder erkennen.

Bloße Geräte, und auch die teuersten Computer der Welt, sind keine in sich stehenden Substanzen, sind keine Personen, sind nicht vernünftig und verfügen auch über keine Freiheit. Sie haben auch kein Gewissen, kein Wissen um Gut und Böse, welches beim Menschen bei jeder Handlung mitgegeben ist. »Geistigkeit« bedeutet nämlich zugleich Bewußtsein von etwas, das Bewußtsein von sich selbst und das Bewußtsein über den inneren Wert oder Unwert der Handlung (Gewissen).

Damit ist zugleich der freie Wille gegeben, d. h. die Fähigkeit, sich selbst zu bestimmen und mit Absicht zu handeln, die innere Werthaftigkeit von Dingen anzuerkennen und die Freiheit der Entscheidung, seine Handlungen an diesen Werten auszurichten oder seine subjektiven Ansprüche darüber zu stellen.

Die im freien Willen begründete Fähigkeit, sich einem »Du« hinzuneigen, ja sich ihm so hinzugeben, daß die eigenen Interessen und Absichten dem Interesse der anderen Personen untergeordnet



»Der Maßstab, an welchem eine Zeit allein gerecht gemessen werden kann, ist die Frage, wie weit in ihr, nach ihrer Eigenart und Möglichkeit, die Fülle der menschlichen Existenz sich entfaltet und zu echter Sinngebung gelangt. Das ist im Mittelalter in einer Weise geschehen, die es den höchsten Zeiten der Geschichte zuordnet.«

ROMANO GUARDINI

Das Ende der Neuzeit.

EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG

werden, ebenso die Fähigkeit, sich selbst als Person einer guten Sache, einer anderen Person oder Gott als letzter Quelle aller Gutheit hinzugeben, gewissermaßen seinen eigenen Willen aufzuopfern, das ist die Liebe. Sie ist letztlich in der grundlegenden Bezogenheit auf die übernatürliche Wirklichkeit begründet, welche die Natur eines Geistwesens ausmacht.

Woher kommt Krankheit, woher kommt die Gesundheit?

Angesichts der unvorstellbaren Vollkommenheit, in der die menschliche Seele und damit auch der menschliche Leib erschaffen sind und die wir hier nicht einmal ansatzweise angemessen darstellen konnten, stellt sich die Frage woher denn dann die Krankheit und das Leid kommen?

Dem christlichen Weltbild zufolge kommen sie nicht von Gott, denn dieser hat die Natur vollkommen erschaffen, als Abbild seiner unendlichen Weisheit. Krankheit und Leid sind nicht in der ursprünglichen, sondern in der gefallenen Natur veranlagt. Durch den Sündenfall hat sich der Mensch von Gott getrennt und damit hat er auch eine gewisse Verderbnis in die Natur, nicht nur in seine eigene, sondern auch in die äußere Natur (in die gesamte Schöpfung) gebracht. Christus hat uns durch sein Erlösungssopfer am Kreuz die Freundschaft mit Gott wiedererlangt und die Pforten zum Himmel wieder geöffnet, aber die direkten Folgen des Sündenfalls – Leid, Krankheit und Tod – sind dadurch nicht aufgehoben.

Durch Christus und mit seiner Gnade ist es dem Menschen möglich, zu Gott und zum ewigen Heil zu gelangen, niemals aber durch sein eigenes Vermögen und rein innerweltliches Streben.

Aber Gott will auch unser zeitliches Heil. Für jede Form von Heilkunde und Medizin ist es unerlässlich, den körperlichen Organismus genau zu kennen, seine niederen wie seine höheren Funktionen. Weil aber der Mensch eine Einheit aus Leib und Seele ist und weil die Geist-Seele in erstaunlicher Weise die

rein geistige mit der körperlichen (sinnlichen) Ebene verbindet, gibt es auch eine beständige Ein- und Rückwirkung der leiblichen auf die geistige sowie der geistigen auf die leibliche Ebene (auch wenn sich das die Anhänger des cartesianischen Modells nie hätten träumen lassen).

Deshalb muß der wahre Arzt auch den »Organismus« des höheren geistigen und auch den des übernatürlichen Lebens genau kennen, durch welchen es Gott beliebt hat, der gefallenen, menschlichen Natur das Heil zu verschaffen. Ohne diese Kenntnis der wahren Natur des Menschen und seines Anteils am übernatürlichen Leben kann keine Wissenschaft der Welt Heilmittel und Heilswege für den kranken Menschen finden. Diese Einsichten auch für die Medizin zur Verfügung zu stellen, war das unendlich große Verdienst der großen Tradition europäischer Klostermedizin und der christlichen Philosophen, von denen Albertus Magnus, Thomas von Aquin und Bonaventura nur die berühmtesten waren. Weil es die Aufgabe unserer Artikelreihe übersteigt, müssen wir zu deren Verständnis auf die Werke etwa von Hildegard von Bingen, Marie Lataste, Réginald Garrigou-Lagrange, Josef Pieper usw. verweisen.

Fußnoten

- ¹ Dazu ausführlich Franz Kronbeck, *Die abgebrochene Spitze. Die übernatürliche Wirklichkeit und die Seele in der abendländischen Geistesgeschichte*. (Erstveröffentlichung in der Kirchlichen Umschau 7/2024, S. 40, ff.); im Internet einsehbar unter: <https://www.vita-et-veritas.com/gewissen-klugheit-naechstenliebe/>.
- ² Thomas von Aquin, *Sententia Metaphysicae*, lib. 5 l. 2 n. 13: «forma dat esse, materia autem recipit».
- ³ Während Thomas von Aquin den Begriff der »gratia naturalis« nicht verwendet, weil er die Rede von der Gnade auf den Bereich des Übernatürlichen einschränken will, kennen verschiedene Mystiker, aber auch Theologen diesen Begriff. Er bezeichnet sämtliche Naturgaben, die er speziell den

- Menschen zukommen läßt, um ihn zu schützen, zu erhalten. Vgl. Marie Lataste, *Die Lehren Jesu*. Kulmbach, 2018, S. 324, ff.
- ⁴ Thomas von Aquin, *Summa theologica*, I^a q. 6, a. 1 ad 2.
- ⁵ Thomas von Aquin, *Summa theologica*, I^a q. 73 a. 1 co.; vgl. dazu auch: S. th., I^a q. 6 a. 3 co.
- ⁶ Thomas von Aquin, *Summa theologica*, III^a q. 27 a. 5 ad 2.
- ⁷ Die aristotelische Definition der Seele lautet wörtlich: »Die Seele (ist) eine Substanz als die Form eines physischen Körpers, der potentiell Leben in sich hat. Eine Substanz als Form ist aber eine Entelechie. Die Seele ist somit die Entelechie eines derartigen (d.h. lebendigen) Körpers.« Aristoteles, *Über die Seele*, II, 1, 412, 19-22. Aristoteles präzisiert: »...die erste Wirklichkeit (entelechia) eines natürlichen organischen Körpers« (Über die Seele (de An). II 1, 412b5 f. Dazu ausführlich: Giovanni Reale, *Storia della filosofia greca e romana*, Firenze, 2018, S. 907, ff.
- ⁸ Wie wir am geeigneten Ort ausführlicher darlegen werden, besteht die Krankheit entweder in einem Defekt der Seele (»ex defectu animae«) oder in einem Defekt eines Gliedes des Körpers, weshalb dieses nicht von der Seele bewegt werden kann (ex defectu corporalis membri ... hoc modo ... organum corporis non posset ab anima moveri, quia non remaneret vivum): Wenn ein Arm abgedrückt ist, ist er nicht mehr empfänglich für die Einwirkung der Seele! Sancti Thomae de Aquino Responsio de 43 articulis ad magistrum Ioannem de Vercellis; (De 43 articulis, a. 8 ad arg.) <https://www.corpusthomisticum.org/os3.html>.
- ⁹ »Augen besitzen und sehen können ist nicht dasselbe. Das Sehenkönnen ermöglicht erst den Besitz von Augen«. Martin Heidegger, *Die Grundbegriffe der Metaphysik*, GA 29/30, Frankfurt/Main 1983, S. 319.
- ¹⁰ Thomas von Aquin, *Quaestio de anima*, a. 9.
- ¹¹ Das sind rein geistige Akte, die zu ihrer Betätigung im Prinzip keines Leibes bedürfen, weshalb unsere Geistseele, wie schon Aristoteles festgestellt hat, unsterblich ist. Aristoteles, *De Anima*, III, 5, 430 a.
- ¹² Aristoteles, *De Anima*, III, 1 und Phys. VIII, 4.
- ¹³ René Descartes, »Über die Leidenschaften der Seele«. Die Zirbeldrüse wird bei Descartes zur Schaltstelle, zur Transformationsstation zwischen den beiden Substanzen, Geist und Körper.
- ¹⁴ Auch wenn sich die Vertreter des *Intelligent Designs* (um überhaupt im wissenschaftlichen Gespräch bleiben zu können) nicht darauf einlassen, den intelligenten »Designer« näher zu bestimmen, so bleibt doch meist ihre Vorstellung von der Art und Weise, wie die vernünftige Ordnung in die Welt kommt, deistischen Schöpfungstheorien verpflichtet, welche das wahre Verhältnis von Gott und Welt dramatisch verkürzen.
- ¹⁵ Aristoteles, *Metaphysik* XII, 7, 1072 b.
- ¹⁶ Die Furcht der Atheisten ist nicht unbegründet: Sobald die Existenz einer echten Finalität auch nur in einem noch so unbedeutend erscheinenden Teil der Natur zugegeben wird, ist der Rückschluß auf Gott als deren Seinsgrund nicht mehr schlüssig von der Hand zu weisen. Vgl. dazu Josef Seifert, *Erkenntnis des Vollkommenen*. Rückersdorf, 2. Aufl. 2021, S. 43 ff. und S.82, ff.
- ¹⁷ Wenn der hl. Bonaventura sagt, daß auch die Engel im Sinne des Hylemorphismus zusammengesetzte Substanzen sind, dann setzt er dabei einen anderen Materie-Begriff voraus als Thomas. Dazu Stefan Gilson: *Der heilige Bonaventura*. Hellerau 1929, S. 343, ff.
- ¹⁸ *Über die Seele*, II, 4, 415 a 26-b7.
- ¹⁹ *Über die Seele*, II, 12, 424 a 17-2.
- ²⁰ *Über die Seele*, III, 4, 429.
- ²¹ Und schon für Aristoteles war der Intellekt etwas von der Art des Göttlichen. Vgl. Reale, S. 918; Aristoteles: *Entstehung der Lebewesen*, II, 3, 736 b 27-28.
- ²² Vgl. Aristoteles: *Seele* II, 4, 415 a 26-b7.
- ²³ Charles Darwin, *Entstehung der Arten*; Hamburg, 2016, S. 224. Der arme Darwin konnte nicht ahnen, wie »unendlich viele just derartige Beispiele die zukünftige Naturforschung ans Licht bringen sollte«, so der Biologe Wolfgang Kuhn in *Stolpersteine des Darwinismus – Ende eines Jahrhundertirrtums*. 3. Auflage Stein am Rhein, 1999. Zum Thema ausführlich: Dr. Th. Seiler,

Schöpfungslehre und Evolutionstheorie, Teil 1-4, in: *Medizin und Ideologie* 3/22 bis 2/23.

- ²⁴ Quelle: <http://www.hyperthermiezentrum-hochwald.de/der-mensch-in-zahlen>.
- ²⁵ Enrico Edinger, *In 6 Wochen aus dem Burnout*; auf <https://professoredinger.com/burnout/>, abgerufen am 7.7.2020.
- ²⁶ *Dem Geheimnis des Lebens nahe*. Drei Linden Filmproduktion, 2006. Ebenso: ProGenesis, *95 Thesen gegen die Evolution; Wissenschaftliche Kritik am naturalistischen Weltbild*, Bielefeld 2010, 2. Aufl., S. 35. Siegfried Scherer, *Die Entstehung des bakteriellen Rotationsmotors ist unbekannt* (<http://www.evolutionslehrbuch.info/teil-4/kapitel-09-04-r01.pdf>).
- ²⁷ Pro Genesis: *5 Thesen gegen die Evolution*. Bielefeld 2009, S. 100.
- ²⁸ Vgl. Aristoteles: *Seele*, II, 12, 424 a 17-24.
- ²⁹ Vgl. Aristoteles, *Seele*, III, 4, 429, und auch die entsprechenden Kommentare des Thomas von Aquin in *de anima*, und auch Thomas von Aquin, *Compendium theologiae*, Kap. 127.
- ³⁰ Wichtige Hinweise und Einsichten dazu verdanken wir dem Werk von Josef Seifert, *Erkenntnis des Vollkommenen*. Rückersdorf 2021.
- ³¹ Dazu äußerst lesenswert: Georg Siegmund, *Der Kampf um Gott*. Buxheim, 3. Aufl. 1976, S. 185, ff.
- ³² Philo von Alexandrien, *Allegorische Erklärung des heiligen Gesetzbuches (legum allegoriae)* III, 228; in: *Die Werke Philos von Alexandria in deutscher Übersetzung*, Teil 3, hrsg. v. Leopold Cohn, Breslau 1919, S. 158.
- ³³ Dazu: Josef Seifert, *Unbezweifelbare Wahrheitskenntnis*. Heimbach/Eifel, 2015.
- ³⁴ Dazu ausführlich: Johannes B. Lotz, *Transzendente Erfahrung*, Freiburg 1978, S. 80, ff.
- ³⁵ Thomas, *Super I Sent.*, d. 14, q. 2, a. 2, co. und d. 13, q. 1, a. 1.
- ³⁶ Vgl. Thomas von Aquin, *Summa theologica*, Ia, q. 62, a.6 ad 2.
- ³⁷ Ausführlich dargestellt hat dies wiederum Josef Seifert in seinem äußerst lesenswerten Werk: *Erkenntnis des Vollkommenen*. Rückersdorf 2021. Dazu auch: Dietrich v. Hildebrand, *Sittliche Haltungen*. Regensburg, 1969; Dietrich v.

Hildebrand, *Das Wesen der Liebe*. In: *Gesammelte Werke*, Bd. 3. Regensburg, 1971.

- ³⁸ Die klassische Definition der Person stammt von Boethius. Sie lautet: *Persona est rationalis naturae individua substantia*: Die Person ist eine individuelle (unteilbare, vereinzelt) Substanz vernünftiger Natur. Die Thomisten definieren die Person als »Rationalis naturae incommunicabilis (bzw. individualis) substantia«. Siehe Thomas von Aquin, *Summa theologica*, Ia, q. 29, a. 2, corp. und de Pot. 9,2, corp.



Eine Frau kommt in eine Tierhandlung und schaut sich um. Nach einiger Zeit fragt sie den Verkäufer:

„Entschuldigen Sie bitte – was kostet denn der einzelne Papagei in dem Käfig in der Ecke?“

Der Verkäufer antwortet: „Das ist ein norwegischer Bläuling. Der kann so gut sprechen – den Preis müssen Sie mit ihm aushandeln.“





»Es wird die Anstrengungen der besten Köpfe und der Beter in ganz Europa brauchen, auf den totalen Bankrott der alten Ideologien und auf die jetzigen Existenzbedrohungen der Menschheit aus einer entschlossenen Rückbesinnung auf unsere unveränderlichen Grundlagen des Dasein ist das Reich die richtige Antwort für die Zukunft zu geben.«

DR. SIEGFRIED ERNST, GRÜNDER DER EÄ

B A U E N S I E M I T

Europäische Ärzteaktion e.V.

Vordertullnberg 299 ★ A-5580 Tamsweg

Fon: +43 (0) 664 – 11 88 820

E-Mail: office@eu-ae.com

Internet: www.eu-ae.com



- Ja! Ich abonniere die Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ für 16,- € pro Jahr (4 Ausgaben)
- Ja! Ich unterstütze die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbetrag. Der Bezug der Zeitschrift ist im Beitrag enthalten. Die Höhe des Beitrages habe ich angekreuzt:
 - 60,- € jährlicher Mitgliedsbeitrag
 - 40,- € jährlich für Studenten
 - € jährlich freiwillige Unterstützung der Aktivitäten und Ziele

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind in Deutschland steuerlich absetzbar!

Ab einer Höhe von 100,- € wird Ihnen automatisch eine Spendenquittung zugesandt.

Meine Adresse

Name: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Freiwillige Angaben

Geboren am: _____ Religion.: _____

Telefon: _____ Beruf.: _____

Spendenkonto Deutschland: Sparkasse Ulm – IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509; BIC: SOLADES 1 ULM

Spendenkonto Österreich: Raiffeisenbank Lungau – IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555; BIC: RVSAAT 2 S 063

A N D E R K U L T U R D E S L E B E N S



Blitzlicht

Abtreibung und Kosmetik

(Red. Ein Bekannter, wohnhaft in Weißrußland/Belarus und mit seiner Familie tatkräftig im Lebensschutz unterwegs, teilte mir beim Besuch in Wien 2023 mit, daß der Donbass – bekanntlich die Region im Osten der Ukraine, wo der Krieg begann – die Region gewesen sei, wo am meisten abgetrieben worden ist. Das sei eine bekannte Tatsache gewesen. Für ihn, den langjährigen Lebensschützer, habe diese Tatsache den Ausspruch von Mutter Teresa bestätigt, daß der eigentliche Zerstörer des Friedens die Abtreibung sei. – Der folgende Bericht zeigt, daß die Aussage meines Bekannten keine reißerische Erfindung ist, sondern brutale Realität.)

Russische Schönheitstherapien

Was hier folgt, mag wie ein Stoff aus einem besonders ungeschickten, Unfug enthaltenden Science-Fiction-Roman erscheinen, aber es ist eine absolut wahre Geschichte.

Seit vielen Jahren sind Moskaus jugendbesessene Wohlhabende auf der Suche nach Behandlungen, die den Alterungsprozeß umkehren und jede bekannte Krankheit heilen können.

Die ärmeren Städte der Ukraine fanden sich im Epizentrum einer wachsenden Praxis wieder, bei der abgetriebene Kinder von jungen Frauen und Mädchen »geerntet« wurden. Untersuchungen in den frühen 2000er Jahren ergaben, daß Geburtshelfer in Donezk und Char'kow Schmiergelder erhielten, um schwangeren Frauen mitzuteilen, daß ihre ungeborenen Kinder entsetzlich mißgebildet seien, selbst wenn sie völlig gesund waren. Diese Ärzte verwiesen diese untröstlichen Frauen dann an Abtreiber, die ihnen 100 Pfund für die Überreste des

Fötus zahlten, ihnen aber auch weitaus mehr boten, wenn sie die Abtreibung bis zum Ende des zweiten oder Anfang des dritten Trimesters hinauszögerten.

Sergei Shorobogatko war einer der Ermittler in diesem Geschäft. Er sagte: »Wenn ein Arzt einen Fötus [zum Verkauf] haben will, sagt er einem Mädchen, daß es einen medizinischen Grund für eine Abtreibung nach der zwölften Woche gibt. Durch ein spezielles Verfahren wird der Fötus mitsamt der Plazenta entnommen.«

Der Abtreiber verkauft dann die Körper der Babies an eines von mehreren russischen Unternehmen für bis zu 5.000 Pfund pro Stück, je nach Schwangerschaftsalter der Babies. Diese Unternehmen zerschnitten daraufhin die Babies, zerkleinerten ihre verschiedenen Organe, verdünnten die entstandene Paste und verkauften sie an Moskauer Schönheitssalons für fötale Schönheitstherapien, die angeblich »Ihr Gesicht um zehn Jahre verjüngen«. Einige der Salons behaupteten sogar, daß ihre Injektionen Krankheiten wie Parkinson oder Alzheimer heilen könnten.

Diese Behandlungen kosten im Durchschnitt etwa 10.000 Pfund, aber diese Kosten sind kein Hindernis für reiche Frauen (und Männer), die alles tun, um ihre Jugend zu bewahren – ohne Rücksicht darauf, wer darunter leidet oder stirbt.

So unglaublich es auch erscheinen mag, diese Salons florieren, obwohl jeder Schritt dieses Verfahrens sowohl nach ukrainischem als auch nach russischem Recht völlig illegal ist und die Frauen, die diese Behandlungen erhalten, sich der Quelle der Behandlung bewußt sind. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Abtreibungsbefürworter sich weder um das menschliche Leben noch um die Gesetze Gottes oder der Menschen scheren.

Aus rein medizinischer Sicht besteht ein Problem darin, daß das Verfahren zur Gewinnung von Stammzellen aus einem menschlichen Fötus extrem teuer ist, und es wird vermutet, daß die Schönheitssalons ihren Kunden lediglich ein gräßliches Püree aus Extrakten aus fötalem Gewebe injizieren, das nicht auf Reinheit oder Krankheiten getestet wurde, um derart Geld zu



»Der neuzeitliche Mensch verliert weithin nicht nur den Glauben an die christliche Offenbarung, sondern erfährt auch eine Schwächung seines natürlichen religiösen Organs, so daß er die Welt immer mehr als profane Wirklichkeit sieht. Das hat aber weittragende Konsequenzen.«

ROMANO GUARDINI

Das Ende der Neuzeit.

EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG

sparen. Eine Reihe von Russinnen sind infolge dieser Kosmetika gestorben oder verstümmelt worden.

Professor Wladimir Smirnow, Direktor des Moskauer Instituts für experimentelle Kardiologie, sagte: »Wir haben es hier mit einem riesigen, korrupten und gefährlichen Handel mit zweifelhaften Therapien zu tun. Die Behörden haben nie einen Facharzt für die Injektion von Stammzellen zugelassen. Diese Methoden sind völlig experimentell und illegal.«¹

Bei einer Inspektion im Jahr 2005 wurde festgestellt, daß es allein in Moskau 41 Kliniken gibt, die diese Art

von »Therapie« anbieten, und es wird vermutet, daß es inzwischen noch mehr sind.

Während des Kommunismus wurden Millionen von Ukrainern durch geplante Hungersnöte ausgerottet, und die Überlebenden litten nicht nur unter den Folgen dieses Völkermords, sondern auch unter der weit verbreiteten Korruption. Eine solche Gewalt und Ungerechtigkeit kann eine Kultur tiefgreifend verändern, und ihre Auswirkungen sind nur schwer rückgängig zu machen. Dies bedeutet, daß das Land leider sehr anfällig für diese Art von Aktivitäten ist. Wie ein Reporter wehmütig sagte: »Früher hieß es, wir würden

die Ukraine verkaufen. Jetzt verkaufen wir die Ukrainer, und zwar in Teilen.«

¹ Clare Chapman. "Aborted Babies Used in Russian Anti-Aging Fad." *The Scotsman*, June 21, 2005. ■

Quelle: Human Life International, Is There Aborted Fetal Tissue in Cosmetics?
v. 1. Juni 2023. Auszüge

Autor: Brian Clowes, PhD and Marisa Cantu

Vollständiger Artikel unter:

<https://www.hli.org/resources/cosmetics-that-use-fetal-tissue/>



Wer malte das?

Im Jahr 2009 besuchte die damalige Außenministerin Hillary Rodham Clinton die Basilika in Mexiko-Stadt, um *Unsere Liebe Frau von Guadalupe* zu sehen. Nachdem sie einen Blumenstrauß vor der wunder tätigen Tilma des Heiligen Juan Diego niedergelegt hatte, betrachtete sie das spektakuläre Bild der schwangeren Jungfrau.

»Wer hat es gemalt?«, fragte die Außenministerin Msgr. Diego Monroy, der neben ihr stand.

Der Priester hielt inne, bevor er antwortete.

»Gott«, sagte er.

Frau Clinton verließ die Basilika und flog nach Texas, um dort den Margaret Sanger Award entgegenzu-

nehmen: die höchste Auszeichnung, die von *Planned Parenthood* verliehen wird.

Quelle: Catholic Exchange v. 11. Dezember 2015.

Autor: Sean Fitzpatrick. Auszug



Blitzlicht

Nur Babies

Eine Touristengruppe besucht ein malerisches, kleines Dorf. Sie wandern umher und treffen einen alten Mann. In einer eher herablassenden Art fragt einer der Besucher: "Wurden in diesem Dorf irgendwelche großen Persönlichkeiten geboren?" "Nein," kam die Antwort des Alten. "Nur Babies!"

Nirgends auf der Welt werden berühmte Leute oder Genies geboren. Überall nur Babys. Mit jedem Kind aber hat Gott einen wunderbaren Plan und eine Berufung, die der Mensch erkennen und verwirklichen soll. Das beginnt schon damit, daß wir als Bub oder Mädchen geboren werden.

Trond Diseth, ein norwegischer Kinderpsychiater, machte folgende Untersuchung: Er bot neun Monate alten Babys in einem videoüberwachten Raum verschiedene Spielsachen an. Mädchen hätten dabei Puppen bevorzugt, die Buben seien zu Autos gekrabbelt. Dieses Ergebnis ist durch ähnliche Versuche mehrfach bestätigt worden. Selbst die kleinsten Kinder widerlegen die Genderideologie, die heute propagiert wird. ■

Quelle: <https://www.st-antonus.at/antonus> v. 14. Mai 2023



Das Foto



LEBENSCHUTZ-MAHNMAHL DER PFARRE ST. PETER IM SULMTAL, STEIERMARK.





Die **EUROPÄISCHE** ÄRZTEAKTION

wünscht allen Freunden, Förderern und Abonnenten

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GESEGNETES NEUES JAHR 2025!

Freiheit, Autonomie, Selbst- bestimmung

DR. JOSEF BORDAT

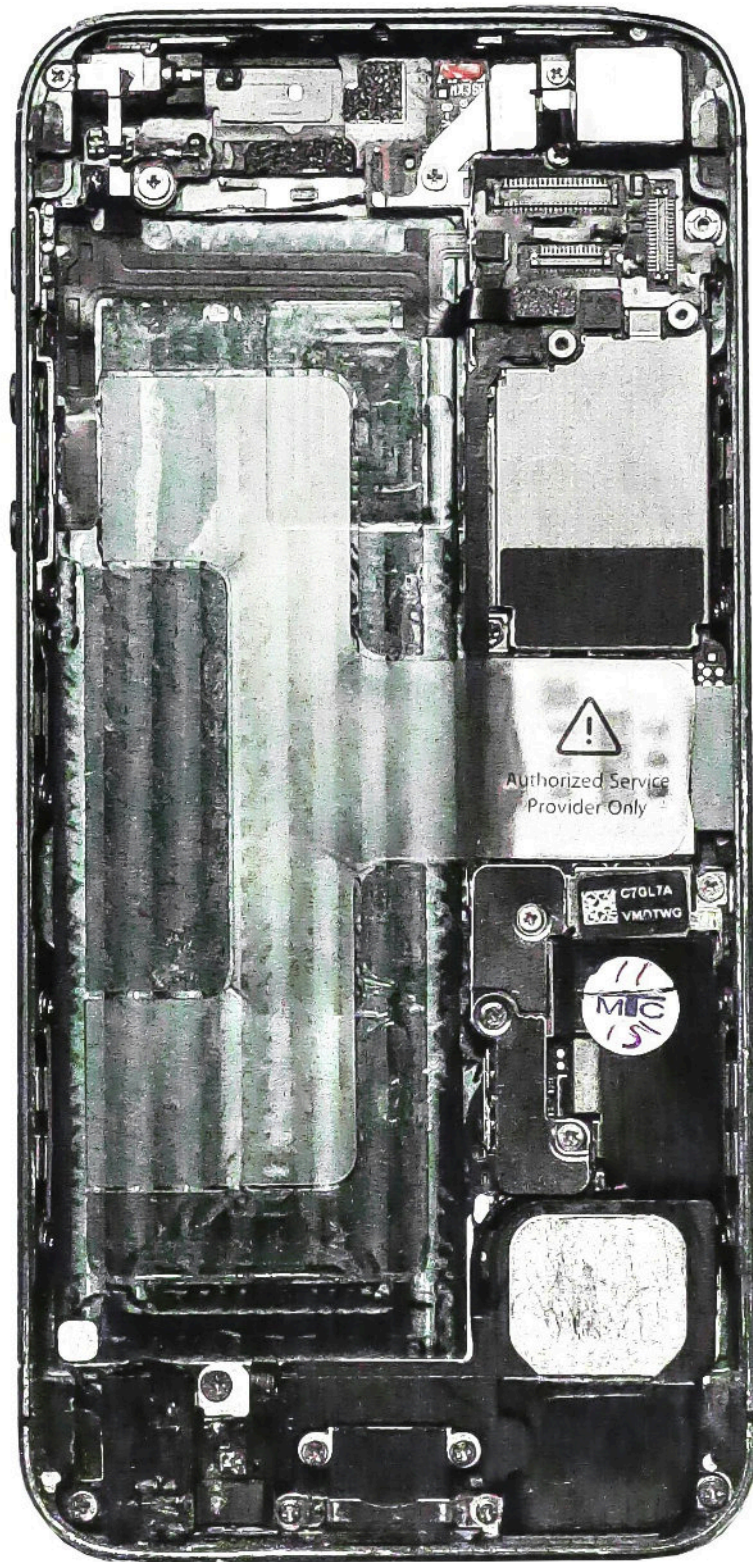
Freiheit braucht Bindung, Autonomie ist mehr als Selbstbestimmung. In einer Kultur der schrankenlosen Selbstbestimmung droht subtile Fremdbestimmung. – Einige Bemerkungen zu den Schlüsselbegriffen der Lebensrechtsdebatte.

Freiheit, Autonomie, Selbstbestimmung – mit dieser modernen Trias wird der Lebensschutz immer weiter ausgehöhlt. Ob am Lebensbeginn (Abtreibung) oder am Lebensende (Sterbehilfe) – in der Debatte stehen diese drei Begriffe im Hintergrund und sorgen für eine große Veränderungsdynamik in Fragen des Lebensrechts. Wie wird Freiheit dabei verstanden und wo bleibt im liberalistischen Individualismus unserer Zeit das Moment der Bindung (an Gott, an Werte) und die Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft? Wie verhalten sich Selbstbestimmung und Würde zueinander? Und: Droht am Ende in einer Gesellschaft mit überhöhtem funktionalen Autonomieanspruch das Umschlagen in Fremdbestimmung? Diese Fragen sollen nachfolgend beantwortet werden.

Freiheit und Bindung

Menschliche Freiheit ist relativ, denn sie ist immer an die Bedingungen gebunden, die durch Wille, Wahl und Entscheidung konstituiert werden. Absolute Freiheit, wenn es sie denn für den Menschen gäbe, wäre eine Freiheit im kausalen Vakuum. Sie führte zu Entscheidungsunfähigkeit und damit zur Unfreiheit. Echte Freiheit gibt es nur unter Bedingungen. Nur eine solche Freiheit macht überhaupt Handlungen möglich, die über (meßbare) Reizreaktionen hinausgehen.¹

Eine paradox erscheinende Möglichkeit, ein Mehr an Freiheit zu erlangen, ist deshalb die freiwillige Selbstbindung. Ein schönes Beispiel ist das Verhalten des Odysseus, der sich von seiner Mannschaft an den Mast seines Schiffes fesseln läßt, um dem tödlichen Gesang der Sirenen lauschen zu können, ohne ihm anheim zu fallen.² Freiheit – hier und jetzt – führte, das erkennt der kluge Odysseus, ins Verderben, zur Vernichtung des Subjekts (und damit *aller* Freiheit),



»Ohne das religiöse Element wird das Leben wie ein Motor, der kein Öl mehr hat. Es läuft sich heiß. Alle Augenblicke verbrennt etwas. Überall sperren sich Teile, die genau ineinander greifen müssten. Mitte und Bindung gehen verloren.«

ROMANO GUARDINI

Das Ende der Neuzeit.

EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG

dessen Freiheit gerade durch die vom Subjekt gewollte Selbstbindung gerettet wird.

Eines der größten Probleme unserer Zeit scheint mir in diesem Kontext die normative Verbindung von Freiheit und Vielfalt zu sein. Dem Menschen immer mehr Möglichkeiten zu erschließen, bedeutet aber nicht, ihm immer größere Freiheit zu verschaffen. Das Gegenteil ist der Fall. Es gehört zu den bekannten Paradoxien der Freiheit, daß sich mit der Zunahme an Optionen weder emotional noch faktisch mehr Freiheit einstellt. Zudem wird Freiheit heute mit »Offenheit« in Verbindung gebracht. Offenheit ist aber nicht das gleiche wie Freiheit. Offenheit führt zu mehr Optionen, aber nicht zu mehr Freiheit. Und schon gar nicht zu einem gelungenen, glücklichen Leben. Die Sorge, eine Option zu »verpassen«, die möglicherweise »besser« ist als die gewählte, kann geradezu lähmend wirken und Entscheidungsprozesse erheblich erschweren. Es gab hierzulande noch nie so viele Möglichkeiten für eine Berufsausbildung und zugleich noch nie so viele Menschen, die mit Mitte Zwanzig immer noch nicht wissen, was sie tun wollen.³ Offenheit und Optionenvielfalt führt zu »lähmender Freiheit«.

Der Grundirrtum der Moderne, Freiheit sei Optionenvielfalt, kurbelt nicht nur die Wirtschaft an, und zwar viel stärker als das nötig wäre, er führt zudem zur Fehlbewertung von Lebensentwürfen, die bewusst auf Optionen verzichten. Freiwilliger Verzicht, gerade endgültiger Verzicht kommt nicht vor in der »Modalgesellschaft«, in der für alle alles möglich sein und bleiben muß; die Kritik am Zölibat (aber auch an der traditionellen Ehe) rührt auch daher, daß Optionen aufgegeben werden – für immer und ewig. Der Wert einer bindenden Entscheidung – gegen das Offenhalten möglicher Optionen – ist heute nur noch schwer vermittelbar.

Dagegen wird Freiheit im Christentum als Ausdruck angemessener Bindung verstanden. Bindung an Gott, an Verantwortung, an Pflicht. An das Wahre, Gute und Schöne. Alles andere ist keine befreiende Freiheit. Die »Freiheit des Christenmenschen« (Martin Luther)⁴ ist, wie die Freiheit des Menschen überhaupt, stets eine bedingte. Die Anerkennung der Bedingung

erfolgt dabei – in Freiheit: »Die Freiheit eines Christenmenschen besteht in der freiwilligen Beugung unter Gott und Gottes Wort« (Friedrich von Bodelschwingh)⁵. Für den Christen ist Gott die Bedingung der Freiheit und damit zugleich die erste und höchste Instanz der Verantwortung. Nur in der Teilhabe an Gottes absoluter Freiheit kann der Christ frei werden, so frei wie es dem Menschen zu sein möglich ist.

Interessant ist in dem Zusammenhang, wie das (sozialistisch konnotierte) *Philosophische Wörterbuch* den Begriff Freiheit definiert: als »Verhältnis des Menschen zur objektiven Gesetzmäßigkeit (Notwendigkeit) in Natur und Gesellschaft«⁶, gemäß der marxistisch-leninistischen Freiheitskonzeption, in der Freiheit und Notwendigkeit dialektisch aufeinander bezogen sind und es am Menschen liegt, diese Dialektik zu erkennen und in der Handlungspraxis zu beachten. Auch hier erscheint Freiheit nicht absolut, sondern – ganz materialistisch – an die »objektive Realität« gebunden. Das geht dann bekanntlich soweit, daß die individuelle Freiheit hinter die gesellschaftliche Notwendigkeit zurücktritt – Menschen, die noch eines der Systeme des »Ostblocks« kennengelernt haben, können ein trauriges Lied davon singen. Doch es bleibt die Erkenntnis, daß auch die sozialistische Freiheit als eine gebundene verstanden wurde; im real existierenden Sozialismus erscheint sie dabei eingeschnürt und erstickt – ganz im Gegensatz zu den Verheißungen der Theorie, in der die »klassenlose Gesellschaft« des vollendeten Kommunismus als »Reich der Freiheit« beschrieben wird, für das der Sozialismus nunmehr die »Voraussetzung« schaffe, nämlich die »volle Entfaltung der persönlichen Freiheit« aller Menschen.

Die Gefahr der praktischen Pervertierung einer an und für sich guten Idee besteht auch in der Bindung der menschlichen Freiheit an Gott, wenn man diese Bindung ihrerseits als unbedingt mißversteht, also etwa das Gewissen des Gläubigen durch formale Verpflichtung auf das göttliche Gebot seiner regulativen Funktion beraubt – schon Martin Luther hatte davor gewarnt. Das durch objektive Vorgaben zu jeder Regung unfähige Gewissen ist eine Gefahr für die »volle Entfaltung der persönlichen Freiheit« (nicht zu verwechseln mit der »absoluten Freiheit der Person«, die

es in sinnvoller Weise nicht gibt). Diese Gefahr besteht, auch in der Religion, auch im Christentum, auch in der Katholischen Kirche.

Worin liegt nun das christliche Moment der Bindung? Wie zeigt sich die Gebundenheit des Menschen als Ausdruck christlichen Glaubens? Und: Welche Konsequenzen hat das? Schauen wir in die Bibel. Paulus schreibt den Galatern: »Zur Freiheit hat uns Christus befreit« (Gal 5,1). Freiheit kommt im Christentum also »von außen«, von Gott. Es ist keine Freiheit, die sich in Unabhängigkeit erschöpft, sondern eine Freiheit in bejahter Abhängigkeit, es ist weniger eine »Freiheit von« als vielmehr eine »Freiheit zu«. Freiheit ist in diesem Sinne keine Optionenvielfalt, sondern eine bewußte Bindung des Menschen an Gott als eine besondere Form der Selbstbindung, die man eingeht, um lebensfähig zu sein. Das ist nicht nur vernünftig, das ist weise.

Selbstbestimmung – ein neues Paradigma

Dennoch sträubt sich der moderne Mensch gegen den Gedanken der Selbstbindung, die immer auch Selbstbegrenzung ist. Er will selbstbestimmt leben. Selbstbestimmung ist das neue Paradigma, dem sogar das (eigentlich) höchste Verfassungsgut, die Menschenwürde, unterstellt wird, wie dies im Beschluß des deutschen Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) zur Sterbehilfe vom 26. Februar 2020 geschehen ist.⁷ Zusammengefaßt: Selbstbestimmung soll nicht mehr nur Resultat der Menschenwürde sein, sie wird vielmehr zu ihrer Voraussetzung. Und zur Selbstbestimmung gehöre, so der BVerfG-Tenor, eben auch die freiwillige Lebensbeendigung, für die jedem Menschen alle Möglichkeiten offenstehen sollen.

Wer in einem Lexikon älteren Datums⁸ nach dem Stichwort »Selbstbestimmung« sucht, findet lediglich den völkerrechtlichen Terminus »Selbstbestimmungsrecht der Völker« erklärt. Auch das Konzept »Autonomie« wird eher auf Kollektive bezogen, in Gestalt der »Selbstverwaltung«. Was in der philosophischen Debatte seit Kant virulent ist, die »Selbstgesetzgebung« auf das Individuum zu beziehen, scheint sich also im allgemeinen Bewußtsein erst allmählich durchgesetzt zu haben, vor allem nach 1968. Dann

allerdings mit großer Macht: Autonomie ist ein Leitgedanke unserer Zeit. Wie kam es dazu?

Immanuel Kant hatte dem Menschen die Fähigkeit zur Selbstgesetzgebung zugestanden und diese auch normativ eingefordert. Bekannt ist seine *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, ein nicht besonders langer Aufsatz aus dem Jahr 1784⁹, in der er seine Zeitgenossen aufforderte, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen, um sich von ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit – bedingt durch Feigheit und Faulheit – zu befreien. Das Denken der Aufklärung sieht Kant dabei als Mittel, die vorherrschende Heteronomie (seitens Kirche und Staat) zugunsten der Autonomie des Individuums zu überwinden.

Flankiert wird diese Position durch seinen Subjektivismus in der Erkenntnistheorie: Wenn es Wahrheit – die Erkenntnis, wie die Dinge wirklich (Kant sagt: »an sich«) sind – nur im Auge eines fiktiven Betrachters gibt und der real existierende Mensch nur als Betrachter des *Erscheinens* der Dinge in Frage kommt, kann es bei der Betrachtung ethischer Fragen auch nicht einfach so für alle Menschen gleichermaßen und selbstverständlich verbindliche Werte geben. Das empirische Subjekt ist stattdessen gefordert, Verbindlichkeit herzustellen, es selbst muß etwas leisten, nämlich gewissermaßen den umgekehrten Schritt gehen und die eigene Betrachtung hypothetisch verallgemeinern. Dazu stellt ihm Kant in seiner *Grundlegung der Metaphysik der Sitten* (1785) den kategorischen Imperativ als Wegweiser zur Verfügung, demnach »ich niemals soll anders verfahren, als so, daß ich auch wollen könne, meine Maxime solle ein allgemeines Gesetz werden«¹⁰ bzw. »der Mensch, und überhaupt jedes vernünftige Wesen, als Zweck an sich selbst existiert, nicht bloß als Mittel zum beliebigen Gebrauche für diesen oder jenen Willen«¹¹, deshalb müsse er »in allen seinen, sowohl auf sich selbst, als auch auf andere vernünftige Wesen gerichteten Handlungen jederzeit zugleich als Zweck betrachtet werden«¹². Die Denkrichtung hat sich also gedreht: Nicht mehr vom Allgemeinen aufs Einzelne wird in der Ethik geschlossen, sondern vom Einzelnen aufs Allgemeine – im Zuge der Selbstprüfung des Menschen als moralisches Subjekt, das sein Handeln verantwortet.

»Wenn die Menschen sich nicht mehr vom Inneren her gebunden fühlen, werden sie äußerlich organisiert; und damit die Organisation arbeitet, setzt der Staat seinen Zwang dahinter. Kann aber auf die Dauer aus Zwang existiert werden?«

ROMANO GUARDINI

*Das Ende der Neuzeit.
EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG*



Die Freiheits- und Autonomieskepsis der Katholischen Kirche des 19. Jahrhunderts und die kollektivistischen Gesellschaftsentwürfe des 20. Jahrhunderts haben Kants Idee nur vorübergehend zurückgedrängt. Heute ist Autonomie bzw. Selbstbestimmung – oft unpräzise synonym verwendet –¹³ der Schlüsselbegriff fast aller politischen Debatten, denn sie wird nicht nur als Ausdruck der Würde verstanden, sondern als deren Wesen. Dem Menschen ein Höchstmaß an Selbstbestimmung zu ermöglichen, ist folglich heute »Aufgabe aller staatlichen Gewalt«. Entsprechend hat sich selbst die Menschenwürde diesem Topos zu beugen, wie das BVerfG in seiner Entscheidung vom 26. Februar 2020 mit der Formulierung »Recht auf selbstbestimmtes Sterben« feststellte, ein Recht, das es kurzerhand zu einem Teilaspekt des »allgemeinen Persönlichkeitsrechts« erklärte.

Was erst mal ganz gut klingt, wirft auf den zweiten Blick Fragen auf. Wie läßt sich diese Selbstbestimmung mit einer Würde vereinbaren, die als absolut verstanden wird? Gar nicht – zumindest nicht gut. Wie verhalten sich Selbstbestimmung und Gewissensfreiheit zueinander? Sie kommen sich in die Quere, zumindest dann, wenn der eigene Wille die mit in die Entscheidung einbezogenen Personen in Gewissensnot bringt. Ist Selbstbestimmung wirklich in jeder Situation eine freie Bestimmung des Selbst? Dem Begriff scheint ein kompromittierender Druck innezuwohnen, der in Fremdbestimmung mündet. Aber der Reihe nach.

Würde und Selbstbestimmung

Jener Kant, der das Thema Autonomie in die Debatte einbrachte, war zugleich der Meinung, der Mensch sei »Zweck an sich« und dürfe – bei aller Selbstbestimmung – nicht einmal sein eigenes Leben zum Mittel machen, etwa um Leid zu verkürzen. Er sieht in der Selbsttötung eine Verletzung der moralischen Pflicht des Menschen, gemäß seiner »Naturanlagen« zu leben. Denn auch das umfasse seine essentielle Autonomie. Und das sagt Kant in einer Zeit, in der es noch nicht so gute Möglichkeiten gab, auch starke Schmerzen medikamentös zu lindern, was heute ohne weiteres geht. Ich möchte Kants Gedanken einer

»moralischen Pflicht zum Leben« kursorisch rekonstruieren.

Jede Selbstbestimmung hat ihre Grenzen – denn Niemand lebt allein. Ich komme unten auf diesen Gedanken zurück. Doch selbst dann, wenn der Mensch allein lebte, gäbe es Grenzen seiner Verfügungsmacht über sich und das in ihm wohnende Menschliche (Kant nennt es auch »moralisches Gesetz«). Es gibt also Pflichten gegen unser Menschsein als solches, die wir auch dann nicht verletzen dürfen, wenn sich alle Menschen, die eine Entscheidung äußerlich etwas angeht, einig sind.

Es handelt sich um Entscheidungen, die gegen das Wesen und die Würde des Menschen gerichtet sind. Hier ist der konkreten Manifestation menschlicher Autonomie eine letzte Grenze gezogen: eben jene Würde, die heute gerade als Grund für ein schrankenloses Selbstbestimmungsrecht herhalten muß. Doch Würde umfaßt mehr als das, was einen einzelnen Menschen angeht, mehr als seinen Körper und seine Seele. Es geht um die Würde, die in uns wohnt, uns zugleich aber übersteigt und uns letztlich entzogen ist. Auch die »schafft man aus der Welt«, wenn man sich das Leben nimmt oder nehmen läßt.

Selbsttötung und Sterbehilfe gehören also zu diesen gegen das Wesen und die Würde des Menschen gerichteten Entscheidungen. Es handelt sich um Taten gegen die »natürliche Lebenspflicht« des Menschen (so Kant), um Handlungen, mit denen sich das empirische Subjekt (der einzelne Mensch) gegen die idealistisch gedachte Transzendentsubjektivität des Menschen erhebt, gegen die »Menschheit« (nach Kant das »vernünftige Weltwesen«, das der Mensch als »Urbild seiner Handlungen in seiner Seele trägt« und das in »moralischer Vollkommenheit« geschaffen ist), also das über den einzelnen Vertreter der Menschheit, wie er mit seinen Eigenschaften (auch seinen Schwächen) vor mir steht, wie er mir erscheint oder wie ich ihn im Spiegel sehe (*homo phaenomenon*, sagt Kant), hinausgehende Menschsein des »Menschen an sich« (bei Kant: *homo noumenon*) als die gedankliche Vorstellung davon, was den Menschen wesentlich ausmacht, was ihn überhaupt zum Menschen macht, kurz: seine Würde.

Selbsttötung und Sterbehilfe widersprechen also der Menschenwürde. Immer. Weil der Mensch dabei nicht nur seinen Körper zerstört, der ihm gehört, sondern zugleich etwas, das ihm nicht gehört: seine Würde. Wer das Subjekt vernichtet, vernichtet auch das, was es überhaupt erst zum Subjekt macht – und schadet damit dem Prinzip der Subjektivität schlechthin. Es ist also ein Mißbrauch von Selbstbestimmung, diese so weit zu fassen, daß auch die Vernichtung ihrer Voraussetzung, das Subjektsein des Menschen, darunter fällt. Zugleich wäre das ein Mißverständnis von Autonomie als subjektiver Verfaßtheit der Person, die insoweit eine essentielle Voraussetzung für alles selbstbestimmte Tun des Menschen bildet, sich aber nicht in konkreten Entscheidungen und daraus resultierenden Handlungen erschöpft. Soweit kommen wir mit Immanuel Kant. Eine noch deutlichere Ablehnung von Selbsttötung und Sterbehilfe erwächst aus dem Begriff der Würde, wie ihn das Christentum in schöpfungstheologischer und christologischer Hinsicht prägt.¹⁴

Selbstbestimmung – und ihre Grenzen

Selbstbestimmung hat also Grenzen – im Verhältnis zu Dritten (das ist immer noch allgemein anerkannt) und im Verhältnis zu mir selbst (das ist nicht mehr allgemein anerkannt). In einer 1989 gemeinsam mit dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verfaßten Stellungnahme mit dem bezeichnenden Titel *Gott ist ein Freund des Lebens* hat die Deutschen Bischofskonferenz (DBK) diese Grenzen im Kontext der Sterbehilfe deutlich gezogen. Es heißt darin: »Die Unverfügbarkeit des anderen, seine Unantastbarkeit als Person, bedeutet die Einräumung eines unbedingten Lebensrechts des anderen und die prinzipielle Respektierung seines Eigenrechts, seines Selbstbestimmungsrechts«¹⁵, mit der prinzipiellen Einschränkung: »Keiner hat über den Wert oder Unwert eines anderen menschlichen Lebens zu befinden – selbst nicht über das eigene. Dies entzieht sich auch schlicht unserer Kenntnis: Denn jeder ist ungleich mehr und anderes, als er von sich weiß. Keiner lebt nur für sich; und was einer für andere bedeutet, das wird er nie genau wissen. Im Glauben daran, daß Gott das Leben jedes Menschen will, ist jeder mit seinem Leben, wie immer es beschaffen ist, unentbehrlich«¹⁶.

Zwar könne »die Situation eintreten, daß ein Mensch sein Leben nicht mehr annehmen und führen möchte, daß ihm der Tod ‚besser‘ zu sein scheint als sein schreckliches Leben«¹⁷, doch auch dann dürfe sich der Mensch nicht das Leben nehmen bzw. darum bitten, daß ihm jemand dabei hilft. Das ist von der Selbstbestimmung nicht gedeckt.

Der Suizid ist rechtlich toleriert – nach mißlungenem Suizidversuch muß niemand Konsequenzen seitens des Staates fürchten. Doch die hiesigen Kirchen machen deutlich: Auch der Suizid ist vor Gott und den Menschen nicht zu verantworten. In dem Papier von EKD und DBK heißt es: »In der Selbsttötung verneint ein Mensch sich selbst. Vieles kann zu einem solchen letzten Schritt führen. Doch welche Gründe es auch sein mögen – keinem Menschen steht darüber von außen ein Urteil zu. Die Beweggründe und die Entscheidungsmöglichkeiten eines anderen bleiben ebenso wie eventuelle Auswirkungen einer Krankheit im letzten unbekannt. Für den Christen bedeutet die Selbsttötung eines anderen Menschen eine enorme Herausforderung: Er kann diese Tat im letzten nicht verstehen und nicht billigen – und kann dem, der so handelt, seinen Respekt doch nicht versagen. Eine Toleranz gegenüber dem anderen noch über das Verstehen seiner Tat hinaus ist dabei gefordert. Doch die Selbsttötung billigen und gutheißen kann der Mensch nicht, der begriffen hat, daß er nicht nur für sich lebt«¹⁸.

Das Sterbehilfegesuch wird für die evangelische und die katholische Kirche zu einem Appell an die Nächstenliebe, die zur aufrichtigen Hinwendung befähigt: »Ist er zudem in einer hilflosen Lage, so kann es auch dazu kommen, daß er an einen anderen jenes Verlangen, ihn zu töten, stellt. Doch müßte ihm dann nicht – schonend, aber klar – gesagt werden, warum dies sein Verlangen von einem anderen nicht übernehmbar ist? Ein Verzweifelter braucht intensive Zuwendung, um die Wahrheit zu erfahren, daß auch sein Leben nicht sinnlos ist«¹⁹. Soweit zur Ablehnung von Suizid und Sterbehilfe durch die christlichen Kirchen in Deutschland Ende der 1980er Jahre. Nachdem die Sterbehilfe unter dem Deckmantel eines überzogenen Selbstbestimmungskonzepts gesellschaftsfähig gemacht wurde, mit dem (vorläufigen) Höhepunkt in der

»Es gibt kein Seiendes, das herrenlos wäre. (...) Das bedeutet, daß die Möglichkeit, der Mensch werde die Macht falsch gebrauchen, beständig wächst.«

ROMANO GUARDINI

*Das Ende der Neuzeit.
EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG*

Vaccine AstraZeneca

5 ml

(recombinant])

use

(10 x 0.5 ml doses)

1423474

Lot ▼ EXP ▼

RBW 6330

BverfG-Entscheidung vom 26. Februar 2020, kippt auch die Stimmung in der Theologie und der pastoralen Praxis, v.a. in einigen evangelischen Landeskirchen.

Ähnliches läßt sich beim Thema Abtreibung beobachten. Bei der Abtreibung geht es um das Selbstbestimmungsrecht der Frau, das ohne jeden Zweifel großes Gewicht hat, aber auch nicht uneingeschränkt gelten kann. Denn dagegen steht das Lebensrecht des Kindes. Weil das gewissermaßen »im Weg steht«, wird es zu depotenzieren versucht. Entweder dadurch, daß der moralische (und damit über kurz oder lang auch der rechtliche) Status des Embryo geschwächt wird (die wenig empathische Rede vom »Zellhaufen« läßt sich in jeder Diskussion finden) oder gar dadurch, daß der Embryo als »Eindringling« behandelt wird, gegen dessen Wirkung auf die Frau diese ein Abwehrrecht habe, das der Notwehr gleichkomme. Eberhard Schockenhoff verwirft diese Rechtfertigungsfigur mit Hinweis darauf, daß die Frau der embryonalen Aggression nicht schutzlos ausgeliefert ist (vom Fall einer Schwangerschaft, die aus einer Vergewaltigung resultiert, einmal abgesehen). Ihm erscheint es »widersinnig«, jede Schwangerschaft als ein unvorhersehbares Naturereignis zu interpretieren, für das die betroffene Frau und der Vater des Kindes nur dann Verantwortung übernehmen müssen, wenn sie sich dazu in einem nochmaligen Entschluß eigens bereit finden²⁰. Es gehöre stattdessen vielmehr »in allen Lebensbereichen zum Ethos der Freiheit, für die Folgen des eigenen Verhaltens auch dann einzustehen, wenn diese nicht gewollt oder nicht sicher vorhersehbar sind«²¹. Das Grundgesetz und auch das BVerfG (nach derzeitig geltender Rechtsprechung) machen bei diesen Gedankenexperimenten auch nicht mit: Das Recht auf Leben hat der Mensch von der Empfängnis an. Dieses Recht schränkt die Selbstbestimmung ein. Das ist (immer noch) der Stand der Dinge in Deutschland, Anno 2024.

Dennoch kann sich in der Moderne weder das Transzendentalbewußtsein (Kant) noch der Transzendenzbezug (Christentum) als Begrenzungsmotiv für die auf Selbstbestimmungsakte reduzierte menschliche Autonomie halten. Das hat wohl auch etwas mit

dem Verlust des Glaubens an eine das hic et nunc des Daseins übersteigende Sphäre zu tun, der sich in der Ideengeschichte sehr deutlich an der Metaphysikskepsis zeigt, die seit etwa einem Jahrhundert das Nachdenken über die Bezüge des Menschen prägt. Wer alles nur in dieser Welt sucht, bezieht den Menschen letztlich auf sich selbst – ohne jedes Korrektiv. Betrachtete der christliche Humanismus noch die Gottesbeziehung als Basis und Ziel menschlicher Lebensvollzüge, ist der Mensch im säkularen (und manchmal auch säkularistischen) Humanismus verabsolutiert. Das hat freilich Rückwirkungen auf das Subjekt selbst: Nicht nur das Weltbild, sondern auch das Menschenbild ändert sich – und damit der alltägliche Umgang mit dem Menschen.

Eine andere Frage erhebt sich aus dem Paradigma der Selbstbestimmung: Warum sollen erst Menschen auf dem Sterbebett selbstbestimmt genug sein, um Beihilfe für ihren Tod verlangen zu können? *Gedacht* ist die Regelung exklusiv für todkranke Menschen, aber eigentlich dürfte es ja keine Einschränkungen geben. Wenn man Selbstbestimmung wirklich ernst nähme, dürfte keine Zusatzbedingung gestellt werden, die das Mandat des autonomen Willens zu unterlaufen drohte und die selbstbestimmte Person auf dem Weg zur Handlung hemmte. Dann müßte man konsequenterweise auch einem 15-jährigen mit Liebeskummer, der aus irgendeinem Grund allein nicht zurechtkommt, bei der Selbsttötung assistieren. Dass man zusätzliche Bedingungen macht, ist gerade eine Einschränkung der Selbstbestimmung. Das ist sicher vernünftig, nur zeigt es eben, daß Selbstbestimmung als Argumentationsfigur für sich genommen nicht taugt.

In Belgien (seit 2002), in den Niederlanden (seit 2007) und in Luxemburg (seit 2008) ist es möglich, daß auch Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren sich töten lassen dürfen (mit Zustimmung der Eltern), wenn zuvor ein Psychologe festgestellt hat, daß es das Kind ernst meint mit dem Todeswunsch. Das ist zumindest halbwegs konsequent. Konsequent wäre, jede Form der Willensäußerung als Selbstbestimmung ernst zu nehmen – ohne Bewertung, ohne zusätzliche Bedingungen, ohne Einschätzung Dritter. Aber soweit trägt das

Selbstbestimmungskonzept dann offenbar doch nicht.

Gleiches Recht für alle? – Gefährliche Weiterungen

Gehen wir diesem Gedanken der Gleichbehandlung aller Willenserklärungen als Ausdruck der Selbstbestimmung noch einmal etwas nach. Der Beschluss des BVerfG zur Suizidbeihilfe wird von den Beschwerdeführern (allen voran den Sterbehilfeorganisationen) ja vor allem als Sieg der Selbstbestimmung gefeiert. Indem es § 217 StGB verwirft, der Sterbehilfe grundsätzlich verbietet (Abs. 1), Angehörige und Nahestehende ausgenommen (Abs. 2), stellt das BVerfG in der Tat fest, jeder Mensch habe ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben – unabhängig davon, ob er schwer oder unheilbar erkrankt ist. Dieses Recht bestehe für jede und jeden in *jeder* Phase des Lebens.

Das ist – wie gesehen – naheliegend, denn warum sollte ein kranker Mensch über sein Leben verfügen (lassen) dürfen, ein nicht-kranker Mensch hingegen nicht? Wer den Begriff Selbstbestimmung ernst nimmt, muß diese Weiterung hinnehmen, denn wer sollte festlegen, ab welchem Leidensdruck das Primat der praktischen Autonomie gelten soll? Was für die 90-jährige Demenzkranke gilt, muß auch für den von Liebeskummer geplagten 15-jährigen gelten. Und auch für den 45-jährigen Familienvater, der sich bei der Sterbehilfeeinrichtung meldet, ohne die Gründe seines Sterbewunsches offenzulegen. Wenn man in ein Schuhgeschäft geht und sagt, man hätte gerne Sandalen, dann fragt die Verkäuferin ja auch nicht als erstes: »Warum?«

Nun regt das BVerfG jedoch eine Beratungspflicht an (analog zur Beratungspflicht der Schwangeren vor einer Abtreibung, § 218a Absatz 1 Nr. 1 i.V.m. § 219 Abs. 2 StGB). Das ist natürlich einerseits das Mindeste (selbst beim Schuhkauf läßt man sich regelmäßig beraten), andererseits unterläuft es die funktionale Autonomie. Wenn man sagt, man wolle sterben, dann muß das letztlich in einer Rechtslage im Paradigma der Selbstbestimmung akzeptiert werden. Dann ist die Beratung nur eine Formsache. Es droht sich die Geschichte der Schwangerschaftskonfliktberatung zu wiederholen: Beratungsschein nach Scheinberatung.

Welche Selbstbestimmung soll zählen?

Eine weitere Frage schließt sich an: Was soll den Ausschlag geben, welcher Akt der Selbstbestimmung zählt? Welche geäußerte Selbstbestimmung ist entscheidungs- und handlungsrelevant? Welche Form der Selbstbestimmung darf die Hilfe auslösen? Die erste, die letzte, die am häufigsten wiederholte Willensäußerung? Schließlich widerspricht man sich ja auch mal im Laufe eines Lebens. Oder man sagt etwas, das einem später leid tut. Oder gar nicht so ernst gemeint war. Oder man formuliert Bedingungen, unter denen man Sterbehilfe in Anspruch nehmen will, weil man sie aufgrund ihrer vermeintlichen Auswirkungen auf die Lebensqualität fürchtet (etwa Demenz), die sich dann aber, einmal eingetreten, als gar nicht so belastend herausstellen, gleichwohl aber als hemmend im Hinblick auf eine Korrektur der ehemals vorgenommenen Selbstbestimmung – wie im Fall der Demenz.

In diesem Zusammenhang ist das Urteil des niederländischen Hoge Raad vom 21. April 2020 relevant. Demnach wird die Selbstbestimmung des Menschen dadurch geachtet, daß man eine ehemals aufgesetzte Verfügung für unabänderlich erklärt, sobald eine Demenz eintritt. Dem oder der Dementen (im vorliegenden Fall ging es um eine Frau) ist nicht mehr zuzuhören, es gilt allein, was er oder sie einmal schriftlich festgelegt hat. Man kann als dementer Mensch seine Einstellung nicht mehr ändern, sagt das Gericht im Ergebnis. Keine Aktualisierung ist geeignet, die ehemals »bei klarem Verstand« (Wer sagt das?) getroffene Entscheidung über eine Situation zu kippen, die man damals nicht kannte (die Voraussetzung des Leidens an der Demenz war eine Mutmaßung der Frau, die sich, als es soweit war, offenbar *nicht* bestätigte), obgleich man mittlerweile den Vorteil hat, eben diese Situation zu kennen und für sich neu zu beurteilen.

Die an Alzheimer erkrankte Frau durfte getötet werden (durch aktive Sterbehilfe), weil sie in einer Patientenverfügung die Inanspruchnahme von Sterbehilfe im Falle einer Demenzerkrankung gewünscht hatte. Ihre Familie durfte eine Ärztin anweisen, die Willenserklärung aus der Patientenverfügung zu vollstrecken

*»Jedenfalls ist der
bourgeoise Aberglaube
an die innere
Zuverlässigkeit des
Fortschritts erschüttert.«*

ROMANO GUARDINI

*Das Ende der Neuzeit.
EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG*

und die Frau zu töten, obgleich es »Signale gegeben« habe, »daß sie leben wollte«. ²² Ohne ihr Wissen (»zum Zeitpunkt der Sterbehilfe war sie nicht mehr ansprechbar« ²³) verabreichte die Ärztin der Frau erst ein Beruhigungsmittel und dann ein tödliches Medikament. Die Staatsanwaltschaft klagte die Ärztin daraufhin wegen Mordes an, sie wurde vom Landgericht Den Haag aber freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein, doch auch das höchste Gericht der Niederlande, der Hoge Raad, sprach die Ärztin frei. Sie durfte so handeln.

Damit ist die Sache klar: Es ist in den Niederlanden erlaubt, jeden Menschen unter den Umständen zu töten, von denen er genau einmal im Leben schriftlich versichert hat, daß er sie – sollten sie eintreten – nicht erleben will, selbst wenn er danach »Signale gibt, daß er leben will«. Holland, Anno 2024. Der erste Schritt in Richtung Fremdbestimmung ist hiermit gegangen.

Selbstbestimmung in einer Welt der Beziehungen

Selbstbestimmung ist nicht absolut. Sie hat vielmehr moralische Voraussetzungen (insoweit die Autonomie des Menschen essenziellistisch zu denken ist und sich nicht in einer Reihe von Willensakten erschöpft) und soziale Bedingungen. Sie ist relational zu verstehen, denn kein Mensch lebt nur für sich allein. ²⁴ Jeder Mensch ist ein *ens sociale*. Jeder Mensch ist eingebettet in ein gigantisches, komplexes Netzwerk von Beziehungen. Wir sind alle miteinander verbunden. Wir haben – über durchschnittlich sechs Ecken – Kontakt zu jedem anderen Menschen. Das sogenannte *Jederkennt-jeden-Gesetz* stammt noch aus einer Zeit vor den Sozialen Medien, die es dann eindrucksvoll bestätigt haben: Bereits 1967 prägte es der US-amerikanische Psychologe Stanley Milgram. Und jeder Mensch bleibt bis zuletzt. Der Mensch verliert auch im Sterben nicht die Beziehung zu Dritten. Damit ist immer auch Verantwortung verbunden. Es ist eine Illusion zu meinen, der Suizid betreffe nur den Suizidalen selbst. Jede Handlung hat Konsequenzen für Dritte – auch der Suizid.

Von jedem Suizid sind Dritte betroffen. Was für den Suizid gilt, gilt natürlich in besonderer Weise für die

Suizidbeihilfe. Hier werden Dritte unmittelbar mit in die Handlung einbezogen. Die Selbstbestimmung untergräbt faktisch die Selbstbestimmung Dritter, indem sie diese mindestens in schwerwiegende Gewissenskonflikte bringt, wenn nicht gar (je nach Ausgestaltung der Rechtslage) mit einer gesetzlichen »Hilfspflicht« konfrontiert. Besonders Pflägern und Ärzten kann die Situation einer auferlegten Pflicht (zu der das »Verlangen« nach Suizidbeihilfe führte, wenn es darauf einen Rechtsanspruch gibt) nicht zugemutet werden.

Auch hierzu formulierten EKD und DBK bereits vor über dreißig Jahren recht eindeutig: »Käme ein Arzt solchem Verlangen nach, so zöge er sich einen zerreißen Konflikt zu zwischen seiner ärztlichen Berufspflicht, Anwalt des Lebens zu sein, und der ganz anderen Rolle, einen Menschen zu töten. Täte er es auch aus Mitleid – ließe sich dann vermeiden, daß man ihm auch noch andere Motive zu unterstellen beginnt? Das wäre das Ende jedes Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Patient« ²⁵.

Selbstbestimmung und Fremdbestimmung

Man kann noch einen Schritt weiter gehen: Es wäre das Ende der Berufsausübungsmöglichkeit für Pfleger und Ärzte mit einem christlichen Gewissen. Eine Ärztin teilte mir per E-Mail mit, sie werde wohl, wenn der assistierte Suizid kommt, »ihren Beruf an den Nagel hängen« müssen. Die Selbstbestimmung des Patienten wird zur Fremdbestimmung für diejenigen, die eigentlich angetreten sind, ihm zu helfen, ihn zu heilen und – wenn das nicht möglich ist – ihm beizustehen, nicht aber, ihn zu töten.

Und auch dem Patient droht in einem Klima entgrenzter Selbstbestimmung zunehmend Fremdbestimmung – durch Angehörige, durch die Gesellschaft, in der Sterbehilfe »normal« ist. So besteht – zumindest implizit – Rechtfertigungsdruck, warum man sich dann nicht auch »normal« verhält. Robert Spaemann meinte einmal, mit jedem Recht korrespondiere die Pflicht zur Rechtfertigung, warum man dieses nicht in Anspruch nehmen will, wenn die Voraussetzungen vorliegen. Der Rechtfertigungsdruck kann so hoch sein, daß er die Entscheidung zum Suizid bzw. zur

Sterbehilfe maßgeblich beeinflusst. Diese ist dann keine selbstbestimmte mehr, sondern nur noch eine zwar selbst geäußerte, zuvor aber sozial adaptierte und verinnerlichte. Oft genug wird als Grund für das Sterbehilfesuch angegeben, man wolle Angehörigen oder gar der Gesellschaft nicht länger »zur Last fallen«.

Analog wächst der Rechtfertigungsdruck für Angehörige in der häuslichen Pflege. Wer einen (demenzkranken) Greis bis zuletzt liebevoll umsorgt, hat in diesem Klima nur noch mit Mitleid, Unverständnis und letztlich mit Verachtung zu rechnen. Denn »so etwas« ist doch »heute nicht mehr nötig«. Der Druck steigt, er wird unerträglich – aus Selbstbestimmung wird Fremdbestimmung, bei den Patienten, ihren Angehörigen und dem medizinischen Personal.

Wird das Banner der Selbstbestimmung so hoch gehalten, ist aber nicht nur – und zwar schon recht bald – zu erwarten, daß der entstehende Rechtfertigungsdruck in Fremdbestimmung mündet, sondern es ist mittel- bis langfristig auch mit einer diskursiven Weiterung im Blick auf potenzielle Anwendungsfälle zu rechnen, die *eigentlich* nicht gemeint waren – und mit damit einhergehendem Druck zur Anpassung der Rechtslage und der Handlungspraxis. Oben war bereits vom 15-jährigen mit Liebeskummer die Rede, der künftig möglicherweise auch dafür in Frage kommt, unter dem Label »Selbstbestimmung« Suizidbeihilfe beanspruchen zu dürfen. Schockenhoff verweist auf eine Studie, die zu der Schlußfolgerung kommt, »daß die rechtliche Zulassung von ärztlicher Suizidbeihilfe und der Tötung auf Verlangen zu einer sozialen Praxis führt, der eine Ausweitungstendenz auf Personenkreise (Einwilligungsunfähige, Minderjährige, psychisch Kranke, Personen außerhalb der Sterbephase) innewohnt, die ursprünglich von dieser Praxis ausgenommen bleiben sollten«²⁶. Das Beispiel der Entwicklung in den Niederlanden, deren vorläufiger Höhepunkt der Beschluß des Hoge Raad bildet, mag hier als Beleg (und zur Abschreckung) genügen.

Ein ganz kurzes Fazit

So wichtig Freiheit, Autonomie und Selbstbestimmung für unsere moderne Gesellschaft sein mögen,

sollten wir uns der Grenzen ihrer normativen Reichweite wieder bewußt werden. Freiheit braucht Bindung an Werte (religiöse oder säkulare), um in Verantwortung handeln und leben zu können. Autonomie beschreibt mehr als Selbstbestimmung, es ist die Verfaßtheit des Subjekts, das sich selbst zu achten und seine Existenz zu bewahren hat, es ist das Fundament der Personalität des Menschen und daher niemals Ausgangspunkt einer Selbsttötung. Dagegen kann Selbstbestimmung diese konkret planen und herbeiführen. Sie ist daher in Fragen des Lebensrechts zu begrenzen durch den Vorrang der Menschenwürde, dem verfassungsgemäßen Paradigma für alles, was die existenzielle Ebene des Menschen betrifft. Überzogene Selbstbestimmung birgt zudem die Gefahr der Fremdbestimmung. Gute Gründe, um über die Schlüsselbegriffe der Lebensrechtsdebatte neu nachzudenken.

Fußnoten

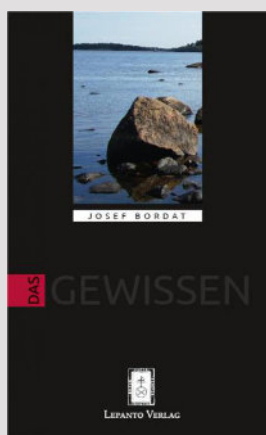
- ¹ Der Freiheitsbegriff wird in der Philosophie intensiv diskutiert. Er geriet in den letzten Jahrzehnten immer mehr in die Kritik, vor allem seitens der Psychologie und Neurobiologie. Unter dem Stichwort »Willensfreiheit und Determination« wurde und wird darüber gestritten, ob es für den Menschen Freiheit überhaupt gibt. Ohne diesen Streit hier im Detail rekonstruieren zu können, bleibt festzuhalten, daß es für den Handlungsbegriff der Philosophie nach wie vor sinnvoll ist, für den Menschen die Möglichkeit von Freiheit (und entsprechend Verantwortung) anzunehmen, denn die experimentellen Modellsituationen, in denen sich Menschen bezogen auf einfachste Entscheidungen deterministisch verhalten, weil ihren ad hoc-Entscheidungen neuronale Prozesse vorausgehen (Stichwort: Libet-Experiment), werden der Komplexität lebensweltlicher Entscheidungssituationen nicht gerecht.
- ² Homer, Odyssee 12,39-54 u. 158-200.
- ³ In Deutschland gibt es einschlägigen Organisationen (DAAD etc.) zufolge mehr als 20.000 Studiengänge. Diese schier unüberschaubare Fülle an akademischen Ausbildungsmöglichkeiten führt nachweislich zu verzögerten Entscheidungen für eine der Optionen.

- ⁴ In seiner Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520) formuliert Luther Grundzüge der reformatorischen Gnadentheologie. Die Rechtfertigung des Menschen vor Gott geschieht demnach nicht durch die Gebotstreue des Menschen, sondern durch die Gnade Gottes, die bei Luther an die Stelle der Gerechtigkeit Gottes tritt. Vom Menschen sei allein der Glaube an diesen gnädigen Gott zu verlangen. So erschließt Luther dem Christentum einen Freiheitsbegriff, der von einer zwanghaften Erfüllung des Gesetzes emanzipiert, zugleich aber gebunden bleibt an den Glauben: »Glaubst du, so hast du; glaubst du nicht, so hast du nicht. Denn was dir unmöglich ist mit allen Werken der Gebote, deren viele und doch ohne Nutzen sein können, das wird dir leicht und kurz durch den Glauben« (Zum Neunten, URL: <https://www.luther2017.de/martin-luther/textequellen/lutherschrift-von-der-freiheit-eines-christenmenschen/>).
- ⁵ Zit. nach Joerg Bachmann, *Gottes Gebote lassen uns in Freiheit leben!*, URL: <https://sermons.logos.com/sermons/1191527-gottes-gebote-lassen-uns-in-freiheit-leben!> (aufgerufen am 30.10.2024).
- ⁶ Art. Freiheit, in: G. Klaus/M. Buhr (Hg.), *Philosophisches Wörterbuch*, Berlin 1969, Bd. 1, 374-377, hier: 374.
- ⁷ Vgl. Eberhard Schockenhoff, *Selbstbestimmtes Sterben als unmittelbarer Ausdruck der Menschenwürde? Zum Suizidassistenten-Urteil des BVerfG vom 20. Februar 2020*, in: *IKaZ* 49 (2020), 408-417.
- ⁸ Etwa Herders *Volkslexikon A-Z* (Freiburg i.Br. 1951) oder Bertelsmann *Volkslexikon* (Gütersloh 1956).
- ⁹ Immanuel Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, in: *Berlinische Monatsschrift* (1784), 12, 481-494.
- ¹⁰ Immanuel Kant, *Grundlegung der Metaphysik der Sitten*, in: *Ders.: Werke. Akad.-Ausg. VI*, Berlin 1907, 398.
- ¹¹ A.a.O., 429.
- ¹² Ebd.
- ¹³ Eberhard Schockenhoff begründet überzeugend, daß zu unterscheiden ist zwischen »der funktionalen Verfasstheit der Person« (Autonomie) und »ihrer je aktuellen Manifestation« (Selbstbestimmung); Eberhard Schockenhoff, *Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen*, Freiburg i.Br. 2009, 544.
- ¹⁴ Vgl. dazu die Erklärung *Dignitas infinita* über die menschliche Würde des Dikasteriums für die Glaubenslehre (URL: https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_ddd_doc_20240402_dignitas-infinita_ge.html) und meinen Kommentar dazu: *Unendliche Würde. Ein Kommentar zu Dignitas infinita – Erklärung des Dikasteriums für die Glaubenslehre über die menschliche Würde*, Ahrensburg 2024.
- ¹⁵ EKD/DKB, *Gott ist ein Freund des Lebens. Herausforderungen und Aufgaben beim Schutz des Lebens*, Trier 2000, 106.
- ¹⁶ A.a.O., 107.
- ¹⁷ A.a.O., 108.
- ¹⁸ A.a.O., 107.
- ¹⁹ A.a.O., 108-109.
- ²⁰ Schockenhoff, *Ethik des Lebens*, 522.
- ²¹ Ebd.
- ²² 1Niederlande: *Aktive Sterbehilfe bei Demenzerkrankten zulässig*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 21.4.2020 (URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/sterbehilfe-demenz-niederlande-1.4883759>).
- ²³ Ebd.
- ²⁴ Und selbst wenn das so wäre, ergäbe sich daraus kein uneingeschränktes Verfügungsrecht über das eigene Leben (vgl. die oben rekonstruierte Gedankenführung Immanuel Kants zum Suizid).
- ²⁵ EKD/DKB, *Gott ist ein Freund des Lebens*, 109.
- ²⁶ Schockenhoff, *Ethik des Lebens*, 556.

Zum Verfasser:

*Josef Bordat Dr. phil., Dipl.-Ing., M.A., B.A., Jahrgang 1972, katholisch, verheiratet. Studium des Wirtschaftsingenieurwesens, der Soziologie, der Philosophie, der Katholischen Theologie und der Geschichtswissenschaften in Berlin und Arequipa/Perú. Josef Bordat lebt in Berlin und arbeitet als freier Autor und Publizist. – Monographien (Auswahl): *Das Gewissen. Ein katholischer Standpunkt*, Bonn 2013; *Von Ablasshandel**

bis Zölibat. Das »Sündenregister« der Katholischen Kirche, Rückersdorf ²2018 Ewiges im Provisorium. Das Grundgesetz im Lichte des christlichen Glaubens, Rückersdorf 2019; Würde, Freiheit, Selbstbestimmung. Konzepte der Lebensrechtsdebatte auf dem Prüfstand, Ahrensburg 2020; Das kleine Buch der Heiligen. 72 Begleiter auf meinem Lebensweg, Ahrensburg 2022.



Blitzlicht

Guillotine 2024

Die Revolution des Terrors, 1789 ff, die Frankreich in schändlicher Weise berühmt machte, feiert zunehmend ihr Comeback in der Jetztzeit. Um nur zwei Schändlichkeiten zu nennen: Bei den Olympischen Sommerspielen wurde schamlos das Christentum durch eine blasphemische Darstellung des Abendmahls verhöhnt, während gleichzeitig politische Galionsfiguren der Abtreibungsagenda hymnisch gepriesen wurden. Kurz zuvor war – unter dem Jubel von 780 Abgeordneten – in Artikel 34 der französischen Verfassung »die garantierte Freiheit der Frauen, einen

Schwangerschaftsabbruch vorzunehmen«, festgesetzt worden.

In seinem Furor der Tyrannei kommt jetzt der nächste Paroxysmus. Was ist geschehen?

Im Februar 2024 hatte es der Moderator *Aymeric Pourbaix* in einer Sendung des katholischen Kanals CNEWS gewagt, anhand des *Worldometers*¹ eine Statistik der weltweiten Todesfälle einzublenden, und dabei festgestellt, was die Statistik deutlich zeigte, nämlich daß die Abtreibung - weit vor den Todesfällen etwa durch Krebs oder Tabakabusus – global die häufigste Todesursache ist.

Diese ungeschminkte Wahrheit konnte freilich das Regime unter Macron nicht auf sich beruhen lassen, so weit geht denn die *liberté* nun doch nicht.

Am 13. November dieses Jahres schlug das Regime zu. Die französische Medienaufsichtsbehörde *Arcom* verhängte eine Geldstrafe in Höhe von 100.000 Euro gegen den Sender CNEWS. Die Begründung? »Abtreibung«, so der Neusprech von *Arcom*, »kann nicht als Todesursache dargestellt werden. Aus dem Fernsehbericht dieser Sendung geht hervor, daß der Moderator unter Berufung auf eine in der Sendung ausgestrahlte Infografik Abtreibung als Todesursache dargestellt hat. Ein Teil der fraglichen Sequenz setzt die Abtreibung mit einer Todesursache gleich und impliziert, daß der Embryo oder Fötus, der aufgrund einer Abtreibung nicht lebend geboren werden konnte, mit einer verstorbenen Person gleichgesetzt wird, obwohl er rechtlich nicht als Person gilt.«

Und *Arcom* setzte noch einen drauf. Wörtlich: Der Sender sei seiner »Verpflichtung zu Ehrlichkeit [sic] und Strenge bei der Präsentation und Handhabung von Informationen« nicht nachgekommen.

Doch mit dieser rabulistischen Belehrung war dem Regime noch immer nicht Genüge getan. Die *Arcom* forderte zusätzlich von CNEWS, sich öffentlich für die Ausstrahlung der Grafik zu entschuldigen, was CNEWS wenige Tage nach Ausstrahlung der Sendung tat.

Das ist mehr als Orwell. Das ist die *terreur* 2024. Die mediale Guillotine.

Jean-Marie Le Méné, Vorsitzender der *Stiftung Jérôme Lejeune*, kommentierte: »Damit die Abtreibung mit gutem Gewissen praktiziert werden kann, ist es verboten zu sagen, daß die Abtreibung Leben beendet, denn sonst bricht der Grundpfeiler des Systems zusammen. Aber wer glaubt schon an diese Fiktion? ... Abtreibung, die häufigste Todesursache in der Welt, ist leider eine Tatsache, keine Meinung.«

¹ https://www.worldometers.info/#google_vignette ■



Blitzlicht

So-called science

Verschweigen der Beweise: Dr. Johanna Olson-Kennedy, eine Forscherin, die von der [amerikanischen]

Bundesregierung finanziert wurde, um die Auswirkungen von Pubertätsblockern auf Transgender-Jugendliche zu untersuchen, hat sich geweigert, ihre Ergebnisse zu veröffentlichen.

Ihre Studie, die 2015 im Rahmen eines 9,7 Millionen Dollar teuren Bundesprojekts zur Gesundheit von Transgendern begann, ergab, daß die psychische Gesundheit der 95 Jugendlichen, die Pubertätsblocker erhielten, nach zwei Jahren weitgehend unverändert blieb. Da die Ergebnisse der Studie die Transgender-Ideologie nicht bestätigen, weigert sich Olson-Kennedy, die Ergebnisse zu veröffentlichen, da sie verwendet werden könnten, um die Verwendung von Medikamenten zur Geschlechtsumwandlung bei Minderjährigen zu bekämpfen.

Die Situation hat in den sozialen Medien heftige Reaktionen ausgelöst, wobei Kritiker dem Forschungsteam und den NIH (*National Institutes of Health*) vorwerfen, Aktivismus über wissenschaftliche Integrität zu stellen: »Das ist keine Wissenschaft. Das ist Aktivismus, und das NIH sollte es nicht finanzieren«, schrieb Camilo Ortiz, Professor für klinische Psychologie an der Long Island University, auf X. »Ein echter Wissenschaftler akzeptiert, was die Daten zeigen, und ist der Wahrheit verpflichtet.«

»Diese sogenannte Wissenschaftlerin weigerte sich, die Ergebnisse ihrer Studie über *Transgender-Jugendliche* zu veröffentlichen, die zeigten, daß ihnen durch die Injektion von *Geschlechtsumwandlungsdrogen* nicht geholfen wurde, weil man ihre Ergebnisse verwenden könnte, um zu argumentieren, daß geschlechtsverwirrten Jugendlichen durch die Injektion von *Geschlechtsumwandlungsdrogen* nicht geholfen wird«, so Steven Mosher¹. »Alles klar? Mit anderen Worten: Weil ihre Ergebnisse im Widerspruch zu ihrer Ideologie stehen, verschweigt sie sie.«

¹ Steven Mosher ist der Präsident des *Population Research Institute*. ■

Quelle: PRI Insider (Volume 4, Issue 43) November 1.



Blitzlicht

Lügen

Dr. Richard Urso, ein renommierter Arzt und Forscher, der zur Gruppe der America's Frontline Doctors gehört, benennt in einem rezenten Interview die desaströsen Machenschaften während der Corona- Zeit. Das erschütternde Fazit: Es wurde von Beginn an gelogen. Die Daten sind eindeutig. Zum Beispiel: 40% mehr Todesfälle im Jahr 2021 in der Altersgruppe 18 bis 64 Jahren. Das vernichtende Urteil des Arztes, der selbst in der Medikamentenentwicklung tätig ist: »Wenn Sie Ihr Immunsystem zerstören wollen, dann nehmen Sie einen COVID-19-Impfstoff.« – Hier die krassen Fakten:

»**Everything was a lie from the beginning.** The asymptomatic people don't transmit. Kids were not harbingers of the disease. They don't actually, they're like a break on the disease. Lockdowns were a farce. Masks don't work.«

»I tell people, I joke sometimes I say masks do work. A lot like bathing suits work to keep pee out of the pool. They're not very effective. So that's one of those things that, you know, it was a farce. Pretty much everything they said was a farce. I know we're still recovering from it. Just yesterday we walked into a pharmacy and they were advertising COVID-19 vaccines.«

»**Well if you want to destroy your immune system, take a COVID-19 vaccine.** It will destroy your immune system. It distributes widely in your body. It can't be broken down because it's a genetically modified RNA. There are contaminants, process related impurities, what I usually call them, but contaminants for most people, that they haven't gotten out of the vaccines.«

"This is really big news because the contaminants and the impurities in the vaccine are very dangerous and there's design flaws like I just pointed out. Wide distribution to the brain, the bone marrow, the ovaries, the testes and long term production six months or more in the last study that we did. So there's a lot to talk about. Do not get the vaccines unless you just want a crummy immune system. "

"I think the main thing is these vaccines are dangerous. They have process related impurities. They cause cancer, strokes, heart attacks. The data is in 40% more deaths in 2021 between 18 to 64. This is just data we can't ignore, so please stay away from the vaccines."



2:26 PM · Nov 30, 2024 · 127.1K Views

82

1.4K

2.2K

827



»The drug that I invented took eight years for us to get the process related impurities out. It's hard to do and I knew this would be a problem early on when they were trying to push this so fast because nobody had ever made these vaccines in anything bigger than a blender. What we had is found is even worse.«

»They put an SV40 promoter in the vaccine, Pfizer did, that actually well known for the last five decades to bind P53 to Guardian the genome and cause cancers. They know that. We just kept them in the head of the Human Genome Project did this discovery with a few other molecular biologists.«

»This is really big news because the contaminants and **the impurities in the vaccine are very dangerous** and there's design flaws like I just pointed out. Wide distribution to the brain, the bone marrow, the ovaries, the testes and long term production six months or more in the last study that we did. So there's a lot to talk about. **Do not get the vaccines unless you just want a crummy immune system.**«

»**I think the main thing is these vaccines are dangerous. They have process related impurities. They cause cancer, strokes, heart attacks. The data is in**

40% more deaths in 2021 between 18 to 64. This is just data we can't ignore, so please stay away from the vaccines.« ■

Quelle: https://x.com/newstart_2024/status/1862850751552180543



Blitzlicht

Biowaffe

Der amerikanische *Kardiologe Dr. Peter McCullough* erklärt, daß die Corona-Impfpolitik zu Schäden bei unzähligen Geimpften geführt habe und wie gefährlich diese Corona-Impfungen sind und waren. *Zitat:*

»**Als Arzt habe ich noch nie etwas gesehen, daß so schädlich für den menschlichen Körper ist.** Es greift das Gehirn an, es greift das Herz an. Es verursacht Hirn- und Herzschäden. Es greift das Knochenmark an. Es stimuliert Antikörper, so daß diese anfangen, die körpereigenen Blutkörper und andere Zellen in unserem Körper anzugreifen. Es führt zur Blutverklumpung und schädigt Blutbahnen, wie wir es noch nie gesehen haben. Daten der Universität von Pittsburgh legen nahe, daß es Krebs verursacht. **Wann hatten wir jemals ein Protein, daß tatsächlich das Gehirn, das Herz, das Knochenmark, das Immunsystem angreift und Blutverklumpung und potentiell Krebs verursacht?** Und das alles durch ein einziges Protein? Das ist wie eine Waffe! Tatsächlich gibt es drei Studien, darunter eine von Farkas, publiziert in *Military Medicine*, und eine von Li-Meng Yan, die im Vorabdruck publiziert wurde, die die Schlußfolgerung zogen, daß es sich hierbei tatsächlich um eine Bio-



The Vigilant Fox
@VigilantFox

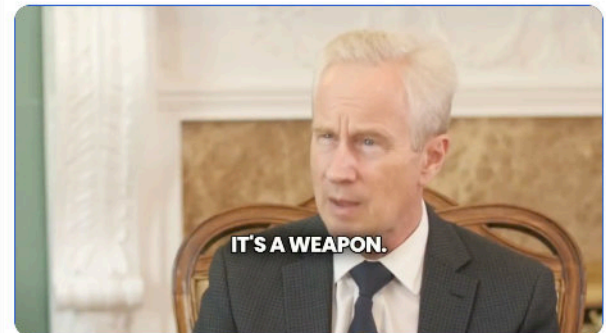
Subscribe

Dr. McCullough on the COVID Jab: "I have never seen something so injurious to the human body."

- It invades the brain.
- It invades the heart.
- It causes brain and heart damage.
- It invades the bone marrow.
- It stimulates antibodies to cells and platelets.
- It causes blood clotting and damage to blood vessels like we've never seen.
- Data from the University of Pittsburgh suggests it causes cancer.

"Since when do we have a protein that actually injures the brain, injures the heart, the bone marrow, the immune system, causes blood clotting, and potentially causes cancer in a single protein?" @P_McCulloughMD asked.

"It's a weapon," he concluded. "According to strict military criteria, it's a bioweapon."



4:03 AM · Nov 14, 2024 · 2.4M Views

1.2K

33K

65K

17K



waffe handelt. Es ist eine Biowaffe! **Wenn man sie streng nach militärischen Kriterien bewertet, ist es eine biologische Waffe.**« ■

Quelle: freiewelt.net v. 14. November 2024

Original-Video unter:

<https://x.com/VigilantFox/status/1856895819456172523>

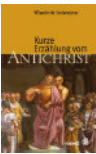


Geschenk-Ideen

Bücher



Romano Guardini
Das Ende der Neuzeit – Die Macht



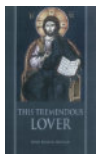
Wladimir Solowjew
Kurze Erzählung vom Antichrist



Robert Hugh Benson
Der Herr der Welt



Manfred M. Müller
vademecum – Für Männer. Die heilig werden wollen.



Dom Eugene Boylan
This Tremendous Lover



Engelbert Recktenwald
Autonomie – Eine philosophische Klärung



Jewgeni Wodolaskin
Luftgänger



Eichendorff
Ahnung und Gegenwart



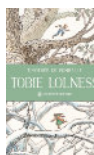
Thomas Bernhard
Wittgensteins Neffe – Eine Freundschaft



Willa Cather
Meine Antonia

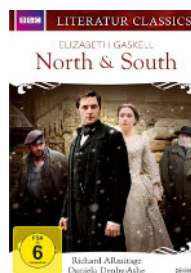


Albert Wass
Gebt mir meine Berge zurück



Timothée de Fombelle
Tobie Lolness

Filme



Fotos: Verlagsgruppe Patmos – <https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/das-ende-der-neuzeit-die-macht-303080.html>; Paulinus Verlag – <https://www.paulinus-verlag.de/produkt/kurze-erzaehlung-vom-antichrist-2/>; edition credo – <https://www.edition-credo.de/shop/ROBERT-HUGH-BENSON-Der-Herr-der-Welt-p491514761>; Fe-medienverlags GmbH – <https://www.fe-medien.de/vademecum/>; SOPHIA Institute Press – <https://sophia institute.com/product/this-tremendous-lover/>; Verlag Antaios – <https://antaios.de/gesamtverzeichnis-antaios-einzeltitel/173182/gebt-mir-meine-berge-zurueck/>; aufbau – <https://www.aufbau-verlage.de/aufbau-digital/luftganger/978-3-8412-1470-6/>



Medizin & Ideologie – Zeitschriftenarchiv

In den vergangenen Jahrzehnten hatten sich die für mögliche Nachfragen überzählig gedruckten Zeitungsausgaben zu einem bedenkenswerten Lagerungsproblem ausgewachsen.

Mit der 2004 vollzogenen Auflösung des Büros und seines angeschlossenen Lagers in Ulm hatte man dieses angehäuften Faktum bereits ein erstes Mal mit schwäbischer Gründlichkeit aus der Welt geschaffen.

Von jeder Ausgabe – ab ihrem ersten Erscheinen 1979 – wurden je 10 Exemplare in entsprechend beschriftete weiße Kuverts gegeben und diese so auf weiteres archiviert. Einige Studenten waren daraufhin wohl einen guten Tag lang damit beschäftigt, die vielen restlichen Kartons aus 25 Jahren vom voll gefüllten Keller in einen bereitgestellten großen Container zu entsorgen.

In den folgenden zwei Jahrzehnten füllten sich dann wieder wohlwollend zur Verfügung gestellte Lagerräume mit den Mehrexemplaren. Und irgendwann musste die Aufforderung zur Entleerung erwartet werden.

Also musste sich der Vorsitzende der EÄA dazu entschließen, das ansehnliche Zeitschriftengut mit Hilfe seiner erwachsen gewordenen Kinder in mehreren Busladungen in das eigene Haus zu übersiedeln. Verständlicherweise hatte sich das Wohlwollen der in Geduld geübten Ehefrau dazu von Anbeginn in diplomatisch beherrschten Gemüts Grenzen gehalten, solange, bis mit den im Verlauf der Jahre weiter angewachsenen Schachteltürmen sich die räumlichen Lagerkapazitäten einsehbar zur erschöpfen begannen und die gestrenge Anweisung erfolgte, überhaupt nur noch den Druck von wenigen Mehrexemplaren als Reserven beauftragen zu dürfen.

Und im Sommer dieses Jahres haben wir schließlich ein Vorhaben umsetzen können, das wir an dieser Stelle mit Freude mitteilen dürfen. Mit vereinten Kräften ist der Archivraum mit maßgeschneiderten Holzregalen ausgestattet worden und sind darin jetzt bis zu je zwei Pakete jeder Ausgabe seit 1979 sauber geordnet verwahrt. Damit hoffen wir für Nachbestellungen, Büchertische, gebundene Ausgaben etc. hinreichend vorgesorgt zu haben.

Schweren Herzens und mit Wehmut haben wir uns zugleich unter der strengen Auflage des allgeduldigsten guten Geistes des Hauses von einer Vielzahl von Kisten trennen müssen. Eingestanden noch nicht von allen...

Medizin & Ideologie – Restexemplare

Wenn Sie noch Ausgaben von „Medizin & Ideologie“ für Ihren Warteraum in der ärztlichen Praxis, für einen Schriftenstand in der Kirche, zur Weitergabe oder Werbung von Freunden, Bekannten und Anverwandten brauchen, dann senden wir Ihnen gerne kostenlos die gewünschten Exemplare bis hin zu auch größeren Stückzahlen von älteren Jahrgängen zu. Mögen Sie sich rasch dazu entschließen. Über Spenden freuen wir uns selbstverständlich immer!

Medizin & Ideologie – Gebundene Gesamtausgabe

Ein weiteres Vorhaben konnte aus einer bloßen Absicht heraus nach mehreren Jahren endlich seiner Verwirklichung zugeführt werden.

Vom aufgelösten Bürobestand in Ulm mit seinen vielen Aktions-, Zeitschriftenartikel-, Prozess-, Briefverkehrs- und sonstigen Geschäftsordnern, die alle noch einer gründlichen Bearbeitung ihrer darin dokumentierten Zeitgeschichte seit der Begründung der EÄA harren, sind auch zwei Bücher erhalten



Das alte „Lager“



Das neue Lager

geblieben, die sich als gebundene Sammelausgaben von *Medizin & Ideologie* der Jahre 1989 bis 1995 herausstellten.

Jetzt ist es gelungen, zunächst einmal die weiteren Ausgaben der Zeitschrift von 2005 bis 2021,

aufgeteilt in fünf Bände, professionell binden zu lassen. Auch eine Freude!

Aus den verfügbaren Restbeständen sollen auch noch die Jahrgänge ab 1979 bis 2004 in der gleichen Weise gebunden werden.

Es ist ein insgeheimer Wunsch, diese Gesamtausgabe begründeter Weise mehrfach binden zu lassen.

Leider sind aber derartige handwerkliche Projekte sehr teuer!

Wenn daher jemand von Ihnen, geschätzte Freunde und Abonnenten, dieses Vorhaben im Besonderen unterstützen will, freuen wir uns darüber und bitten wir Sie, Ihre Spende mit einen kurzen Vermerk wie z.B. „M & I- Gebunden“ zu versehen, damit wir daraus die Zweckbindung ablesen können.

Medizin & Ideologie – Gesamtverzeichnis

Es ist vorerst nicht einfach, auf bestimmte Artikel, Themen oder Autoren aus dem elektronisch verfügbaren Zeitschriften-Archiv auf der Homepage der EÄA rasch zugreifen zu können. Möge der Plan zügig voranschreiten, eine entsprechende Inhaltsübersicht zu schaffen.

Hirntod und Organtransplantation – ein Leserbrief

An die Frankfurter Allgemeine Zeitung in 60267 Frankfurt/Main (leserbriefe@faz.de)

Die Rezension „Alles eine Frage des Todeszeitpunkts“ (F.A.Z. 22. November 2024) zum Buch „Das Recht des Todes“ von Karlheinz Muscheler beklagt das Fehlen einer Legaldefinition des Todes im deutschen Recht. Woran das liegen man? Der Tod ist ein Fakt. Jede parlamentarische Legaldefinition des Todes wäre so in Gefahr, zu Fiktion zu verkommen. Etwa wie der bekannte Mehrheitsbeschluss der Esel, sie wären ab heute Pferde, obwohl sie doch nach wie vor die alten Esel sind. Darum drücken sich Gesetzgeber und Parlamentarier lieber um den Versuch einer Legaldefinition des Todes. Denn auch hier gilt der alte Satz der Logik: Contra factum non valet argumentum.

Ob Fakt oder Fiktion, jede Festlegung hat weitreichende Folgen für das praktische Handeln. Das zeigt gut die Kritik der Rezension an Muschelers Festlegung des Todeszeitpunkts auf den Herz-Kreislauf-

Stillstand: Der Spenderpatient „stirbt nicht vor einer Organentnahme, sondern durch sie“. Eine Erkenntnis, die in der Wissenschaft seit Jahren vertreten wird. So nennen etwa die amerikanischen Wissenschaftler Franklin G. Miller und Robert D. Truog (Hastings Center Report 38, no. 6 „Rethinking the Ethics of Vital Organ Donations 2008) die Organentnahme in Übereinstimmung mit Muscheler's Aussagen ein „justified killing“. So sieht es auch (in „Hirntod und Entscheidung zur Organentnahme“ 2015) die Position B im Deutschen Ethikrat: Der Hirntote lebt und wird durch die Organentnahme legitim getötet.

Muschelers Darstellung des letalen Charakters der Organentnahme bei Hirntoten gibt den Fakt korrekt wieder: Erst wenn das Leben den Körper verlassen hat, ist der Tod da. Alle Transplantations-Insider wissen das. Daher die hohen Fentanyl-Gaben zur zwangsweisen Muskelentspannung, die die Organentnahme erst möglich machen. Dieses Insider-Wissen wird aber der breiteren Öffentlichkeit vorsorglich vorenthalten. Ist also die Thanatologie von Karlheinz Muscheler sogar ein wertvoller Beitrag, um von der Fiktion wieder zu den Fakten heimzukommen?

Anton Graf von Wengersky, Schloss Elkofen, Grafing

Terminavisos

PATHOVACC 2025

Kongress vom Freitag, den 18. 6. – Samstag, den 19. 6. 2025 in Tamsweg

50 Jahre Europäische Ärzteaktion e.V. – 2025

Ein Anlaß, die Gründung der Vereinigung gebührend zu feiern!

Bitte mögen Sie sich daher jetzt schon die Woche vom 16. Juni bis 22. Juni 2025 als Terminaviso und die Marktgemeinde Tamsweg in den Bergen von Salzburg als Veranstaltungsort für Ihre Teilnahme vormerken.

Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?

Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse:
office@eu-ae.com
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse:
Europäische Ärzteaktion e.V.
Vordertullnberg 299 • A-5580 Tamsweg (Österreich)
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
 1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, daß er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
 2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
 3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**



»Oder von jener Liebe zum anderen Menschen, welche nicht Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, soziale Verpflichtung oder was immer, sondern die Fähigkeit bedeutet, im Andern das Du zu bejahen und und darin Ich zu sein.«

ROMANO GUARDINI

Das Ende der Neuzeit.

EIN VERSUCH ZUR ORIENTIERUNG

MEDIZIN & IDEOLOGIE 04/24



EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)
